



BEI
UNS
AM

HOF



DAS FACHMAGAZIN FÜR SCHAF- UND ZIEGENHALTER

ZUCHT • PRODUKTION • VERMARKTUNG

AUSGABE 4/2008



Termine 2009
Seite 2

Blauzungenimpfung
Seite 4

Arbeitskreisberatung
Seite 16

Licht ist Leben
Seite 19

JÄNNER

17.01.2009
21.01.2009
21.01.2009
31.01.2009

Weich- u. Schnittkäseproduktion für Neueinsteiger (LFI)
Jahrestreffen Biolämmerlieferanten REWE Projekt
Gründung Arbeitskreis „Lammfleischerzeugung“
Kurs: Schaf- u. Ziegenmilchverarbeitung für Neueinsteiger (LFI)

LFS Otterbach
Sattledt
Sattledt
BBK Kirchdorf

FEBRUAR

03.02.2009
04.02.2009
07.02.2009
23.-25.02.2009

„Kurs:Herdenmanagementmaßnahmen bei Schafen (LFI)“
Gemeinsame Elite der Merinolandschaf - Zuchtverbände
Kurs: Schaf- u. Ziegenfleisch sinnvoll verwerten (LFI)
Kurs: Erfolgreiche Schafhaltung (LFI)

BBK Gmunden
Ilshofen, BRD
LFS Schlägl
BBK Gmunden

MÄRZ

10.03.2009
21.03.2009
21.03.2009
21.03.2009
28.03.2009
28.03.2009

„Kurs: 365 Tage im Jahr erfolgreich wirtschaften mit Schafen und Ziegen (LFI)“
Wollmodenschau
Freihandverkauf alle Rassen
Versteigerung: Tiroler Bergschaf
Versteigerung: Tiroler Bergschaf, Tiroler Steinschaf, Suffolk
Ennstaler Schafbauernmarkt & 4. Steirische Landesschafschau

BBK Gmunden
Schalchen b. Mattigh.
St. Pölten, NÖ
Imst, Tirol
Osttirol
Öblarn, Stmk

APRIL

04.04.2009
04.04.2009
04.04.2009
13.04.2009
18.04.2009
25.04.2009
25.04.2009

Zuchtschafversteigerung: Merino, Suffolk, Texel, Il de France
Versteigerung: Bergschaf, Steinschaf, Braunes Bergschaf, Suffolk
Zuchtschafversteigerung und Körung - kurze Wolle
20. Schalchner Schafbauern & Kunsthandwerkmarkt
Kurs: Milchverarbeitung für Schaf- u. Ziegenhalter
Kurs: Hilfe meine Schafe sind nackt! - Schafschur was nun ??
Zuchtschafversteigerung

Wels
Rotholz, Tirol
Kuchl, Sbg
Schalchen b. Mattigh.
LFS Schlägl
Wollgartl, Schalchen
Leoben, Stmk

MAI

02.05.2009

Versteigerung alle Rassen

Gmünd, Kärnten

JUNI

01.06.2009
19.06.2009
28.06.2009

Grieskirchner Schafbauernmarkt
Freihandverkauf alle Rassen
OÖ. Landeswidderschau mit Mühlviertler Rassenschau

Schlüsselberg bei GR
Zwettel, NÖ
Freistadt

JULI

25.07.2009
26.07.2009

„Zuchtschafversteigerung: Merino, Suffolk, Texel, Il de France,
Ostfr. Milchschaf, Lacaune“
2. Almlammfest

Wels
Haus im Ennstal, Stmk

AUGUST

1.-2.08.2009
22.-23.08.2009
14.08.2009
22.08.2009

Böhmerwaldmesse mit Rassenschau & Lammgrillerei
„Schwerpunktwochenende,“Schaf““ Landesausstellung „Mahlzeit““““
Versteigerung: Fleischwidder
Freihandverkauf alle Rassen

Ulrichsberg
Schlierbach
Maishofen, Sbg
St. Pölten, NÖ

SEPTEMBER

9.-13.09.2009
Mitte Sept.
26.09.2009

Internationale Landwirtschaftsmesse Ried
1. Schärdinger Schaf- und Ziegenfest
Versteigerung: Bergschaf, Steinschaf, Braunes Bergschaf, Suffolk

Ried im Innkreis
Stadtplatz Schärding
Osttirol

OKTOBER

03.10.2009
03.10.2009
03.10.2009
04.10.2009
10.10.2009
10.10.2009
10.10.2009
17.10.2009
17.-18.10.2009
24.10.2009

Freihandverkauf alle Rassen
Versteigerung: Tiroler Bergschaf
Versteigerung alle Rassen
zentrale Widderkörnung+Versteigerung BS, KS
Versteigerung: Bergschaf, Steinschaf, Braunes Bergschaf
Versteigerung alle Rassen
Zuchtschafversteigerung
Zuchtschafversteigerung und Körung - kurze Wolle
50 Jahre Bayrische Herdbuchgesellschaft für Schafzucht e.V.
Zuchtschafversteigerung: Merino, Suffolk, Texel, Il de France

Warth, NÖ
Imst, Tirol
Gmünd, Kärnten
Gmünd, Kärnten
Rotholz, Tirol
Dornbirn, Vbg
Leoben, Stmk
Maishofen, Sbg
Dettelbach, Bayern
Wels

NOVEMBER

07.11.2009
14.11.2009

Versteigerung: Tiroler Bergschaf
Freihandverkauf alle Rassen

Imst, Tirol
Gießhübl, NÖ

Nun haben wir es also schriftlich:

Die Blauzungenkrankheit hat Österreich erreicht und mehr Wirbel als die Krankheit an sich macht die ganze Diskussion rund um die Impfung.



Auch wenn diese vorwiegend im Rinderbereich stattfindet, so werden doch die Schafbauern und auch die Konsumenten dadurch stark verunsichert. Denke ich ein Jahr zurück, so waren die meisten Schafhalter in den bereits betroffenen Ländern in Angst und Schrecken, daß sich kein Impfstoff rechtzeitig für 2008 findet. Wie rasch sich die Krankheit verbreitete und wie sehr die Impfung Wirkung zeigt, möchte ich an Hand der bestätigten Fälle in Deutschland im Vergleichsmonat September der drei Jahre 2006-2008 in Erinnerung rufen: September 2006: 101; 2007: 9990 !!; 2008: 899. Die Impfung zeigte also eindeutig Wirkung und reduzierte die Rate auf ein Zehntel des Vorjahres. Aber mehr als veröffentlichte Zahlen zählten für mich die Rückmeldungen der Schafhalter aus Deutschland und Frankreich, die allesamt in der Impfung eine Rettung vor einer Existenzbedrohung sahen. Vergessen waren die Schlagzeilen des Jahres 2007: „Tod und Nottötung sind allgegenwärtig“ (Dt. Schafzucht 17/07) Man hatte wieder Mut gefasst und hoffe nur, dass für die anderen BT-Virenstämme ebenso eine Impfung verfügbar sein wird (Südfrankreich impfte 2008 schon gegen BTV 8 und 1). Dass bei einer Impfkampagne stellenweise Komplikationen auftreten können, wird niemand abstreiten. Aber man kann dabei nicht immer nur einer Impfreaktion die Schuld geben. Augenmerk und Bedacht ist vor allem auf das Vorbereiten der Tiere auf die Impfung zu legen. Hochträgliche Tiere absondern in kleineren Gruppen, saubere Tiere und Ställe und stressfreies Handling sind nur einige Begleitmaßnahmen für eine problemlose Impfung.

Dass sich technische und administrative Maßstäbe nicht immer sinnvoll ergänzen, dafür gibt es natürlich auch genügend Beispiele. In der vektorfreien Zeit die Mastlämmer zu impfen, hingegen die später geborenen und durch die Spitze der Mückenbelastung gehenden Lämmer aber nicht, das kann man durch fachliche Argumente nicht erklären. Die Interessensvertretungen werden sich in diese Richtung verstärkt einzusetzen haben. Nicht für einen rigorosen Impfstoffeinsatz unter dem Motto: Nützt nichts, so schadet nichts! Vielmehr sollte der Grundsatz gelten: Nur was schützt, nützt!

DI Werner Freigang

HIGHLIGHTS

SCHAFE

Seite 2	Termine
Seite 3	Vorwort DI Freigang
Seite 4	Blauzungenimpfung
Seite 5	Euter- und Melkhygiene
Seite 7	Kräuter und Gewürze
Seite 8	Herdenmanager
Seite 9	Verbandsausflug
Seite 11	Landeswidderschau
Seite 12	Bericht des Obmannes
Seite 13	Wir OÖ Wirte
Seite 14	Urproduktenverordnung
Seite 15	Wolle, Tracht & Schäferschinken

Seite 16	Arbeitskreisberatung
----------	----------------------

ZIEGEN

Seite 17	Vorwort Ing. Hofer
Seite 18	Jahresrückblick
Seite 19	Licht ist Leben
Seite 22	Heiliges u. Heilendes Räuchern
Seite 23	Milchziegenhaltung
Seite 27	Ziegenfutter GARANT
Seite 28	Erleichterung f. Direktvermarkter
Seite 29	Verbandsbüro
Seite 31	Rezepte

AUTORENVERZEICHNIS

DI Werner Freigang

Geschäftsführender Obmann Landesverband für Schafzucht u. -haltung OÖ

Ing. Franz Hofer

Geschäftsführer Landesverband für Ziegenzucht und -haltung O

DI Christine Braunreiter

Referentin für Schafe und Ziegen, LK OÖ

Volker Krenn

Zuchtleiter Landesverband für Schafzucht u. -haltung OÖ

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Verleger: OÖ. Landesverbände der Schaf- und Ziegenzüchter **Herausgeber:** Dipl.-Ing. Werner Freigang, Ing. Franz Hofer, 4021 Linz, Auf der Gugl 3, Telefon: 0732/6902-1339, Fax: 1360 **Fotos:** Alle nicht namentlich gekennzeichneten Fotos stammen aus dem Archiv des Verbandes **Anzeigenverwaltung und Informationen:** 0732/6902-1317.

DTP: Mayer Print&Repro, St. Florian **Herstellung:** Denkmayr Druck&Verlag GmbH, Linz Verlagspostamt 4020 Linz, P. b. b.

Blauzungenimpfung

Am 21. November 2008 erging durch das Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend der Blutongue Impferlass für Österreich.

Aufgrund des erstmaligen Auftretens der Blauzungenkrankheit in Österreich im November 2008 im Bezirk Schärding wurde das Impfgebiet auf Oberösterreich und seit 15. Dezember auf das gesamte Bundesgebiet ausgedehnt. In den Bundesländern Tirol (ohne Osttirol) und Vorarlberg erging der Impferlass bereits am 30. Juli 2008. Die Schutzimpfungen sind bis 31. März 2009 durchzuführen. Die amtliche Schutzimpfung hat mit dem Impfstoff BTVPUR AISap 8 der Firma Merial zu erfolgen. Die Impfung darf ausschließlich von Veterinären (Impftierärzten), die von der Landesveterinärdirektion dafür autorisiert wurden, durchgeführt werden.

Zu impfen sind: alle Schafe ab einem Alter von vier Wochen, eine einmalige Impfung ist ausreichend!

DOKUMENTATION

Schafe, die nicht bereits anhand von amtlichen Ohrmarken einzeltiergekennzeichnet sind, sind nach erfolgter Applikation der Impfung mit der Impfohrmarke zu kennzeichnen.

Ein vom Tierarzt unterfertigter Nachweis der durchgeführten Impfung verbleibt beim Tierhalter. Bei einzeltiergekennzeichneten Schafen hat die Dokumentation so zu erfolgen, dass jederzeit nachvollzogen werden kann, wann welches Tier geimpft wurde.

Der Impftierarzt hat die durchgeführten Impfungen zu dokumentieren, sich die Durchführung der Impfung und ggf. der Kennzeichnung vom Tierhalter bestätigen zu lassen und der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde vorzulegen. (Krenn)

VORBEREITUNGEN AM BETRIEB

Um eine reibungslose und tierfreundliche Impfung zu gewährleisten gilt es einige Vorbereitungen zu treffen.

VOR DER IMPFUNG:

- Absprache mit dem Impftierarzt halten
- Alle Schafe mit den amtlichen Ohrmarken kennzeichnen
- Aktuelle Bestandsliste mit allen Tieren bereit halten
- Impfplatz rechtzeitig vorbereiten (geeigneter Platz mit befestigtem trockenem Boden)
- Im Stall für ausreichend Licht sorgen
- Ausreichende Horden zum Pferchen bzw. Behandlungsgang bereitstellen
- Horden falls erforderlich reparieren oder neue bauen
- Arbeitsfläche (Tisch) vorbereiten zur Ablage von Medikamenten, Spritzen, usw.
- Herde beobachten, kranke Tiere kennzeichnen (Viehmarkierstift)
- Behandlungsanlage (Trichter + Gang) aufbauen, scharfe Ecken vermeiden, Pferch rund gestalten
- Hilfskräfte organisieren und informieren
- Abfalleimer bereitstellen
- Hygiene sicherstellen (Waschmöglichkeit, Handtuch, Seife)

AM TAG DER IMPFUNG

- Stress vermeiden!
- Tiere rechtzeitig pferchen, nicht unnötig treiben
- Die ersten Tiere mit etwas Futter in den Behandlungsgang locken; nicht treiben!
- Für die Dokumentation aktuelle Bestandsliste auflegen Helfer einschulen

NACH DER IMPFUNG

- für Ruhe im Stall sorgen
- Futter anbieten
- Beobachtung und Kontrolle des Bestandes

Euter- und Melkhygiene beim Milchschaaf

Für das Milchschaaf gibt es leider kein spezifisches Euter- und Melkhygiene-Schema. Viele Ratschläge basieren auf den Erfahrungen aus der Rinderhaltung. Allerdings bestehen gravierende Unterschiede zwischen den beiden Tierarten, so dass nicht alle Empfehlungen für Milchkühe 1:1 auf das Milchschaaf übertragen werden sollten.

Grundsätzlich gelten für säugende Mutterschafe folgende Empfehlungen:

- Tiere mit chronischen Euterentzündungen, Euterhautentzündungen und Verletzungen oder Vernarbung der Zitzen oder ungenügenden Verschluss des Strichkanals sollten nicht mehr belegt werden
- Reduktion der Belegdichte sofern die Lämmer säugen. Pro Muttertier mit 2 Lämmern müssen laut Tierschutzgesetz mindestens 1,5 m² Stallfläche zur Verfügung stehen. Milchräuber sind umgehend aus der Gruppe zu entfernen! (Verschleppung von Krankheiten)
- Verbesserung der allgemeinen Körperkondition um eine effektive Immunantwort zu gewährleisten, z.B. durch bedarfsgerechte Fütterung.
- Große Würfe sollten geteilt werden, pro Mutterschaf sollten max. 2 Lämmer saugen. Wurfgeschwister größerer Würfe sollten unmittelbar nach der Geburt abgesetzt werden und mutterlos aufgezogen werden.
- Erhaltung intakter Zitzen. Bei säugenden Mutterschafen wird *Mannheimia haemolytica* von den Lämmern auf die Muttern übertragen. *M. haemolytica* gehört zur Normalflora des Rachenraumes bei Lämmern. Um das Risiko einer Übertragung des Erregers auf das Milchdrüsengewebe zu minimieren ist der Erhalt intakter Zitzen und eines intakten Strichkanals unabdingbar. Treten während der Sägezeit Zitzenverletzungen auf, sollte das Absetzen der Lämmer in Erwägung gezogen werden.

In der Milchschaafhaltung gilt es stets das Risiko der subklinischen bzw. klinischen Mastitis zu minimieren und die Ausscheidung von Lebensmittelvergiftungen zu unterbinden. Euterinfektionen können mit konsequenter Euter- und Melkhygiene verringert werden.

Folgende Schritte sollten befolgt werden:

- Vorbereitung der Schafe durch Reinigung: möglichst nur trockene Reinigung des Euters. Feuchte Reinigung nur bei stärkerer Verschmutzung oder bei Durchfällen. Korrektes Ansetzen der Melkbecher bzw. korrektes Handmelken, Blindmelken vermeiden!!
- Regelmäßige Reinigung und Desinfektion der Melkan-

lage, regelmäßige Wartung des Melksystems durch qualifiziertes Personal (Vakuum, Pulsfrequenz)

- Melkroutine: regelmäßiges, pünktliches Melken, Tragen von Einmalhandschuhen, Kontrolle auf Mastitiden, separates Melken von betroffenen Tieren
- Nach dem Melken Zitzen dippen mit einem für Milchschaafe geeigneten Präparate; unbedingt Einsatzkonzentration beachten!! Mittel auf Jod bzw. Chlorbasis sind zur Prävention von Neuinfektionen gut geeignet.
- Saubere Einstreu und saubere Umgebung. Tiere mit offenen Abszessen und mit Hautentzündungen separieren; hohe Infektionsgefahr!!
- Bei Problemen mit Ausscheidung von *Staphylococcus aureus* mit der Milch und gehäuften Mastitiden durch diesen Keim kann der Einsatz stallspezifischer Vakzinen in betroffenen Herden empfohlen werden. In Kombination mit der Impfung sollten bakteriologische Untersuchungen gegen Laktationsende zur Auffindung von Dauerausscheidern durchgeführt werden. Diese sollten aus der Herde entfernt werden.

California Mastitis Test (CMT)

Der California Mastitis Test (Schalmtest) ist für das Milchschaaf zur Erkennung von Infektionen im Euter gut geeignet. Aus beiden Euterhälften wird jeweils in jede Schale wenn möglich so viel Milch gemolken, dass die Schalen voll sind. Durch Kippen der Testplatte wird die überschüssige Milch bis auf einen Rest von ca. 2ml (Markierung beachten!) ausgeleert. Danach die gleiche Menge an Schalmflüssigkeit (Milch: Schalmflüssigkeit = 1:1). Bei waagrechter Haltung der Testplatte durch kreisende Bewegungen die Flüssigkeiten gründlich vermischen. Die Reaktion tritt schon nach wenigen Sekunden auf und muss sofort abgelesen werden. Während der Beurteilung die Testplatte zusätzlich schwenken.

Folgende Konsistenzveränderung sind möglich:

- Negative Reaktion: keine Änderung, Testmenge bleibt flüssig
- + Reaktion: deutliche Schlierenbildung
- ++ Reaktion: Gelbildung
- +++ Reaktion: Gelbildung und Pfropfbildung

Mit Hilfe des CMT sind Euterhälften mit negativen Reaktionen als eutergesund einzuordnen. Geringgradige Veränderungen sowie deutliche Schlieren- bzw. Gelbildungen beim Milchschaaf sind eindeutige Hinweise auf eine erhöhte Zellzahl und erkrankte Milchdrüse.

Kommt es dennoch zu Infektionen sollte versucht werden durch gezielte Maßnahmen die Dauer und den Grad der Infektion zu minimieren:

- Effektive Behandlung aller Fälle klinischer und subklinischer Mastitiden zur Verhinderung des Übertragungsrisikos.
- Am Ende der Laktation korrekte Applikation bei Verwendung von Trockenstellern und Zitzenversiegeln. Es sollten möglichst schmale applikationsspitzen verwendet werden, um den Strichkanal nicht zu verletzen.
- Selektion und Merzen von Schafen mit chronischen Euterentzündungen, Abszessen oder Dauerausscheidern von *Staphylococcus aureus*.

Generell können Eutererkrankungen bei Schafen antibiotisch behandelt werden. Die Erfolgchancen sind aber durch das Mitspiel von Staphylokokken äußerst mäßig.

Akute Entzündungen mit Blaufärbung des Euters geht mit einer irreparablen Schädigung des Euters einher. Bei der Anwendung von Antibiotika während der Laktation ist die Wartezeit unbedingt einzuhalten und eventuell ein Hemmstofftest durchzuführen.

(Krenn)

Kennzahlen und Anforderungen für die Milchschaftung

Parameter	Werte
Zellzahlgrenzwerte Ostfr. Milchschaft	bis 135.000 Zellen/ml
Zellzahlgrenzwerte Lacaune	bis 435.000 Zellen/ml
Vakuum hochverlegte Melkleitung	42-46 kPa
Vakuum mittelverlegte Melkleitung	39-44 kPa
Vakuum niedrigverlegte Melkleitung	36-41 kPa
Melkvakuum im Sammelstück	32-46 kPa
Pulszahl	90 bis 120
Pulsverhältnis	60:40 oder 50:40



Frohe Weihnachten und viel Erfolg und Glück im neuen Jahr 2009 mit ihren Schafen!

**Wünschen ihnen die Mitarbeiter des Landesverband
für Schafzucht und Schafhaltung OÖ.**

DI Werner Freigang

Adelheid Maislinger

Volker Krenn

Verkauf Milchschaftbock

Zur Blutauffrischung muss ich meinen dreijährigen Milchschaftbock (ohne Papiere, aber MV geprüft) aus der Herde nehmen. Abstammung aus renommierten Milchproduktionsbetrieb. Bei Kaufinteresse bitte melden unter: 07278-3823 (abends); Natternbach

Kräuter und Gewürze in der Fütterung – positive Wirkungen auf die Tiergesundheit

Der intensive Einsatz von Entwurmungsmitteln beim kleinen Wiederkäuer hat vor allem in Ländern mit intensiver Haltung zu einer starken Zunahme von Resistenzen geführt. Aber auch in Ländern mit weniger intensiver Haltung nehmen die Resistenzen zu. Die verschiedenen Strategien zur Parasitenbekämpfung und –prophylaxe beruhen einerseits auf einem guten Weidemanagement und andererseits auf dem strategischen Einsatz von Entwurmungsmitteln. Ein wirkungsvolles Weidemanagement setzt aber genügend Fläche und gute Vor-Ort-Gegebenheiten voraus. Wo diese Gegebenheiten nicht vorhanden sind, muss mit vermehrtem Einsatz von Entwurmungsmitteln gerechnet werden. Dies kann über längere Zeit wiederum zu vermehrten Resistenzen führen. Seit einiger Zeit ist ein Ergänzungsfuttermittel auf Kräuter und Gewürzbasis (Paramaxin®) am Markt erhältlich. Am LFZ Raumberg-Gumpenstein wurde ein Fütterungsversuch mit diesem Ergänzungsfuttermittel durchgeführt, um die Wirkung auf die Ausscheidung von Parasiteneiern zu untersuchen. Das Ergänzungsfuttermittel besteht aus Knoblauch, Gelbwurz, Himalaya Zeder, Ingwer und Langem Pfeffer. Alle Bestandteile weisen eine Wirkung gegen Parasiten auf, manche haben außerdem noch appetitanregende, entkrampfende, verdauungsfördernde und antiseptische Eigenschaften. Die Untersuchungen fanden auf 3 Milchschaaf- und 4 Milchziegenbetrieben statt. Es wurden 2 Kotproben vor Einsatz des Ergänzungsfuttermittels und 2 Kotproben nach Ende des Futtermitelesatzes auf Magen-Darm Würmer und Kokzidien untersucht. Gleichzeitig wurden auch Kontrolltiere, die kein Ergänzungsfuttermittel erhielten, untersucht. Das Ergänzungsfuttermittel wurde in das Kraftfutter eingemischt bzw. wurde in einem Ziegenbetrieb die errechnete Menge auf die vorgelegte Silage

aufgestreut. Die Dauer der Ergänzungsfütterung betrug 3 Wochen. Die Ausscheidungsrate war in allen Betrieben gering. Wie aus den Abbildungen 1 und 3 ersichtlich ist, ging die Ausscheidung bei den Magen-Darm Würmern (MDW) sowohl bei den Ziegen als auch bei den Schafen deutlich zurück, während in der Kontrollgruppe beider Tierarten die Ausscheidung anstieg. Bei der Kokzidienausscheidung zeigte sich nur bei den Ziegen ein ähnliches Bild wie bei den Magen-Darm Würmern. Bei den Schafen ging die Kokzidienausscheidung in beiden Gruppen (mit Ergänzungsfutter und in der Kontrollgruppe) zurück, wobei der Rückgang in der Gruppe mit dem Ergänzungsfuttermittel stärker ausfiel (Abb. 2).

Der Vorteil dieses Ergänzungsfuttermittels ist, dass es jederzeit eingesetzt werden kann und auch biotauglich ist. Es ist im Betriebesmittelkatalog gelistet. In Summe bewirkt diese Kräuter und Gewürzmischung eine Stärkung des Tieres, d.h. das Tier kann mit Parasitenbefall und anderen Widrigkeiten besser umgehen. Der Geschmack ist bitter, aber die Tiere fressen es nach einer kurzen Eingewöhnungsphase von maximal drei Tagen sehr gerne.

Weitere Untersuchungen zum Einsatz von Kräutern und Gewürzen im Hinblick auf die Tiergesundheit vor allem bei Weideaustrieb sind in Planung.

Dr. Leopold Podstatzky-Lichtenstein

Institut für biologische Landwirtschaft und Biodiversität
der Nutztiere, LFZ Raumberg-Gumpenstein

Austraße 10, 4601 Wels

Tel.: 07242-47011-19

E- Mail: leopold.podstatzky@raumberg-gumpenstein.at

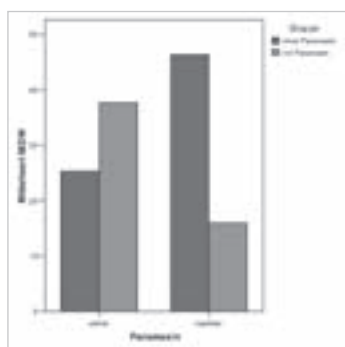


ABB.: 1: MDW-Eiausscheidung bei Schafen

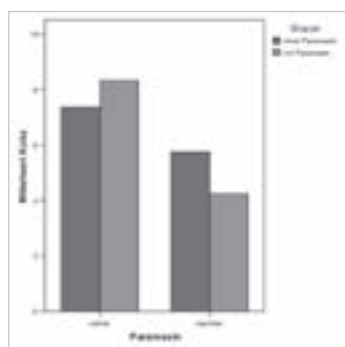


ABB. 2: Kokzidienausscheidung bei Schafen

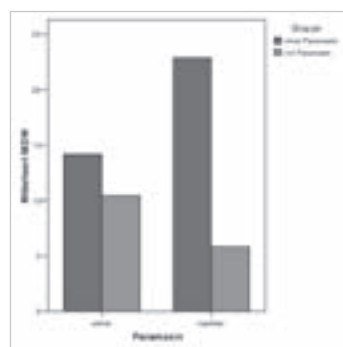


ABB. 3: MDW-Eiausscheidung bei Ziegen

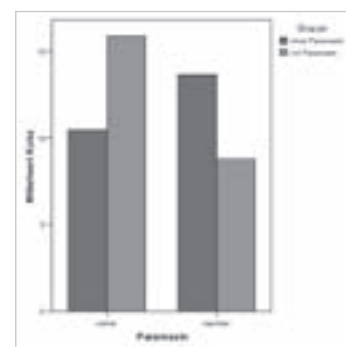
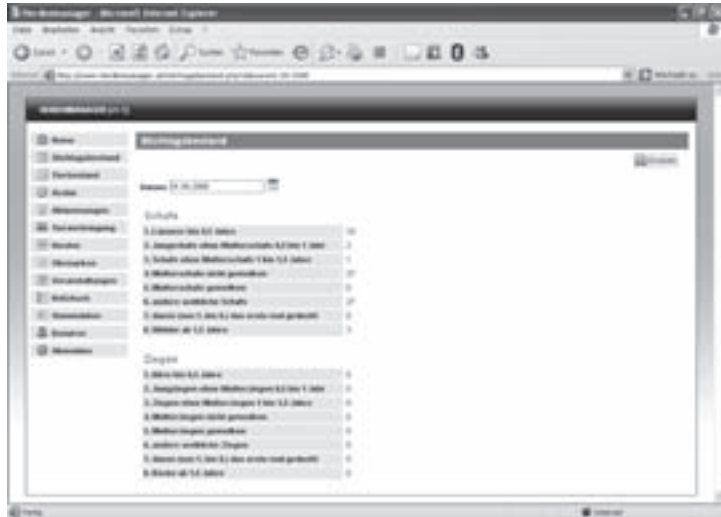


ABB. 4: Kokzidienausscheidung bei Ziegen

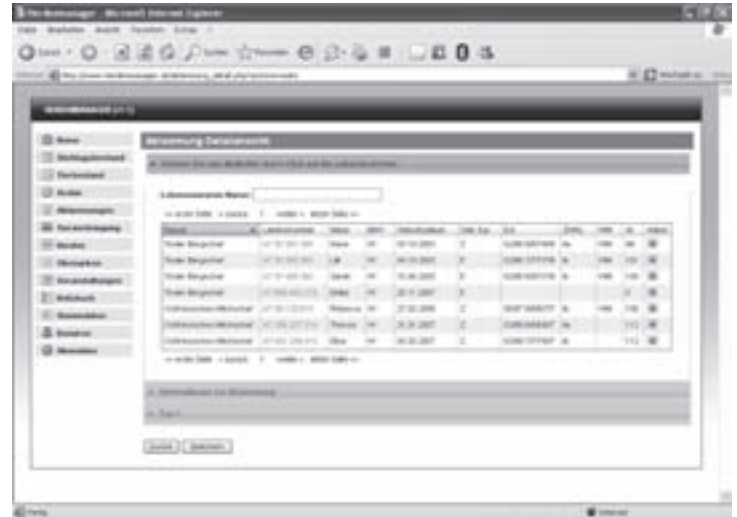
Herdenmanager-Stichtagsbestand

Für die AMA-Tierliste bzw. die VIS Jahreserhebung ist der Stichtagsbestand zum 1. April jederzeit ablesbar.



Herdenmanager-Ablammung mögliche Mütter

Bei der Erfassung der Ablammungen werden automatisch nur jene Mütter zur Eingabe vorgeschlagen, die in den letzten 150 Tagen keine Ablammung hatten! Somit ist die Verwechslungsgefahr geringer.



Verbandsausflug 2008

Am 15. und 16. November fand sich wieder eine gesellige Runde zum diesjährigen Verbandsausflug. Dass der November gerade bei den Milchschaftern eine gern angenommene Reisezeit ist, hat sich auch heuer wieder bewahrt. Und das attraktive Reiseziel -Süd- und Osttirol- hat das Übrige getan: Obwohl sehr kurzfristig angekündigt, war der Bus innerhalb von einer Woche voll und das bei einer Abreisezeit von 4 Uhr Früh!

Erste Station war der Verband der Südtiroler Kleinviehzüchter, der für diesen Tag eine Schafversteigerung angesetzt hat. Nach der Begrüßung durch Präsident (!) - erweckte leichte Minderwertigkeitskomplexe bei unserem „Obmann“- Johann Götsch und Geschäftsführerin Barbara Mock bekamen wir eine Führung durch den städtischen Schlachthof Bozen, der für die Erhaltungskosten an den Verband abgetreten wurde. Jährlich werden dort neben Rindern und Schweinen auch an die rund 10.000 Lämmer geschlachtet. In Italien werden vorwiegend kleine Schlachtkörper bevorzugt und so ist



das durchschnittliche Totgewicht nur zwischen 10 und 15 kg, die vorwiegend über norditalienische Lebensmittelketten in den Handel kommen. Die Versteigerung war ein geschäftiges Treiben, bei dem weiße und braune Bergschafe, Jura und Kärntner Brillenschafe, aber auch Ziegen zum Verkauf angeboten wurden. Ausrufpreise waren bei 100 Euro und je nach Angebot ging es dann rauf oder runter. Einige Züchter freuten sich über bekannte Gesichter und so war die Zeit viel zu schnell um – nicht so für den Magen. Der wurde schon ziemlich ungemütlich – wurde aber nicht mehr beachtet, als es fast eine ganze Stunde mit wunderschönem Panoramablick rauf nach Jenesien zum Stegerhof ging. Ein junges Ehepaar pachtete dort einen Bergbauernhof von der Diözese Bozen und baut ihn als Archehof mit Übernachtungsmöglichkeit aus. Als die Straße immer schmaler wurde und schließlich ganz aufhörte, wussten wir erst, wie viel Glück wir mit dem strahlend schönen Wetter und mit der Größe von unserem Bus hatten und wie viel mehr Mut und Ausdauer unsere Gastgeber notwendig haben werden, um ihr Ziel unter solchen Bedingungen zu erreichen. In einem gemütlichen Wohn-Gastzimmer oder auf der sonnigen Terrasse und bei geschmackigem Lambrat und Südtiroler Rotwein auf dem Tisch war es klar: die Bergfahrt hatte sich gelohnt. Nach dem Essen ging es wesentlich mutiger wieder runter nach Bozen und durch das Pustertal nach Troblach in die kleine Genossenschaftskäserei „Drei Zinnen“. Trotz schwierigen Bedingungen, denen die Molkereien gerade im alpinen Bereich ausgesetzt sind, kann sich diese Molkerei noch immer gut behaupten und ihren Mitgliedern einen Milchpreis von 48 Cents bei täglicher Abholung anbieten und das bei 60.000 l durchschnittlicher Jahresliefermenge.



Der Sonntag war der Tag des Herrn, des Herrn von Innervillgraten, Herrn Josef Schett. Er kennt das Leben eines Bergbauernbuben, der nie Zeit hatte das Schifahren zu lernen. Weil der Vater im Winter in Deutschland als Holzknecht sein Geld dazuverdienen musste, hatte er die Arbeit für den Vater zu machen. Er kennt aber auch das Leben als Bankdirektor und Bürgermeister, der mit der Mentalität der Bevölkerung umzugehen versteht und auf den die Leute vertrauen. Nach der Ankunft in Villgraten brachte er uns zu seinem Hof, auf dem er Braune Bergschafe und ein paar Milchschafe hält. Anschließend besuchten wir die Wollwerkstatt im Dorf. Mit seinen Villgrater Wollprodukten machte er aus der Schafhaltung einen Erwerbszweig, der einigen Familien im Tal die Existenz sichert und den Lebenskomfort vieler verbessert und der sich einsetzt für die sorgfältige Nutzung des Tales. Als man ein Staukraftwerk bauen wollte, hat er sich mit anderen Handwerksbetrieben im Tal verbündet und so konnte dieses Vorhaben verhindert werden. Sie nennen sich nun die wahren Kraftwerke von Innervillgraten: Nicht Energie aufstauen, sondern fließen lassen. Sein Wissen, seine Handfertigkeiten, seine Wertvorstellungen – kurzum seine Lebenserfahrungen nicht nur für sich zu behalten, sondern mit anderen zu teilen, das sind die wahren Energiequellen. Mit solchen Eindrücken und Gesprächen aufgeladen traten wir wieder die Heimreise an und hoffen, dass unsere Batterien bis zum nächsten Verbandsausflug halten.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle unsere Gastgeber, besonders an Barbara Mock und Josef Schett, unserem furchtlosen und sicheren Fahrer Hermann Schütz und natürlich unserem Ehrenobmann Beiskammer, der uns mit unermüdlicher Heiterkeit aus seiner Witze- und Wissenssammlung bestens unterhielt. (Freigang)



Landeswidderschau 2009

Am Sonntag 28. Juni 2009 findet in Freistadt die nächste oberösterreichische Landeswidderschau statt. Nach 3 Jahren ladet der Landesverband für Schafzucht und Schafhaltung OÖ alle seine Herdebuchzüchter wieder ein, ihre Zuchtwidder bzw. die Nachzucht zu präsentieren. Zusätzlich zur Landesschau findet eine Mühlviertler Schafrassenschau statt. Hier soll dem Publikum die oberösterreichische Vielfalt in der Schafzucht aufgezeigt werden. Um das Schaf mit seinen Vorzügen als Grünlandverwerter auch kulinarisch zu präsentieren, wird gegrilltes Lammfleisch angeboten.

An diesem Wochenende findet das „Österreichische und Tschechische Grün.Land.Vieh.Fest 2009“ am Gelände der LFS Freistadt und des Rinderzuchtverbandes OÖ statt. Am Samstag 27. Juni 2009 steht der Landwirt im Mittelpunkt. Mit einigen Fachvorträgen zum Grünland, Feldbegehung und Maschinenvorfürungen soll der Fachinformationstag abgerundet werden. Der Sonntag steht ganz im Mittelpunkt des Konsumenten.

Anlässlich dieses Grünlandfestes, das federführend von Dr. Karl Buchgraber (LFZ Raumberg-Gumpenstein) ausgerichtet wird, wurde der Verein zur „Förderung der Grünland- und Viehwirtschaft“ am Montag, 23. Juni 2008 gegründet. Der Landesverband für Schafzucht und Schafhaltung OÖ ist Gründungsmitglied und mit 5 Personen in der Generalversammlung vertreten. Landesobmann Stellvertreter Peter Schätz ist als Rechnungsprüfer des Vereines bestellt worden.

Ziel des Vereines ist es vorerst dieses Fest zu organisieren und abzuwickeln. In weiterer Zukunft soll er als Plattform aktiver Institutionen des agrarischen Bereiches für

die Region Freistadt dienen. Folgende Mitglieder sind unter der Obmannschaft von Dir. Josef Gossenreiter (Direktor der LFS Freistadt und Schafhalter) organisiert: Absolventenverband Freistadt, Rinderzuchtverband & Erzeugergemeinschaft OÖ, LK OÖ bzw. BBK Freistadt, Maschinenring Freistadt, Maschinenring Freistadt Südost, Bio Austria, Österreichische Rinderbörse, Bezirkslandjugend Freistadt und Landesverband für Schafzucht und Schafhaltung OÖ. Zusätzlich wurden für das Grünlandfest Dr. Karl Buchgraber vom LFZ Raumberg-Gumpenstein und Dr. DI Josef Kucera vom Tschechischen Fleckviehzuchtverband in den Vorstand kooptiert.

(Krenn)



Am 28. Juni 2009 haben die oö. Herdebuchzüchter wieder die Möglichkeit ihre Zuchtwidder zu präsentieren und sich einer Bewertungskommission zu unterziehen.

Wir sind ATM (Autorisierte Meldestelle)!

Mit 20. Oktober 2008 wurde der Landesverband für Schafzucht und Schafhaltung OÖ als Autorisierte Meldestelle „ATM 4064“ von der Bundesanstalt Statistik Österreich anerkannt und kundgemacht. ATMs wurden eingerichtet um den meldepflichtigen Betrieben (Schafhalter, Schlachtbetriebe, Verbände,...) den Meldeaufwand zu erleichtern. Für Verbringungen, die über die ATM erfolgen (z.B. Versteigerung), werden die Meldungen an das VIS durch die ATM durchgeführt. Dadurch entfallen die Meldepflichten für den Herkunfts- und Bestimmungsbetrieb. Voraussetzung für die ATM ist, dass sie unmittelbar in die Meldung involviert sein muss. (Krenn)

Bericht des Obmannes

Maß und Ziel

Die Jahreswende gibt mir wieder die Gelegenheit, Euch einen kurzen Zwischenbericht über die Schafzucht und Schafhaltung in OÖ aus derzeitiger Sicht zu geben. Ist Schafhaltung noch interessant, oder ist sie bereits rückläufig? Haben wir unsere gesetzten Ziele erreicht? Und woran messen wir uns eigentlich? Beginnen wir mit der Zucht, als einen Gradmesser für das Interesse von Neueinsteiger. Hier haben wir ohne Umschweife gesagt ein eher flaves Jahr hinter uns. Der Milchpreis passte auf weiten Strecken und Umstiegswillige wurden durch die hohen Kraftfutterpreise eher abgeschreckt. Unsicherheiten über die Weiterführung der bisherigen Zuchtförderungen und Damoklesschwert Blauzunge taten ihr übriges. Sicher hat auch eine laute Werbetrommel für Ziegenhaltung einige Zauderer abgehalten. Am besten lief es dabei noch im Mühlviertel, das durch seine Nähe zu Linz über ein dichteres Netz an Direktvermarktern und Fleischhauereien mit Lammfleischvermarktung verfügt als andere Regionen. Eine verstärkte Werbung für die Schafhaltung ist deshalb wieder gefordert, die aber Schritt um Schritt mit der Lammfleischvermarktung einhergehen muss. Gemessen am gesamten Fleischkonsum in Österreich liegen wir mit Lamm- und Schaffleisch weiterhin unter der Rubrik „ferner liefern.“ Briten, Iren, Spanier, Franzosen, alle essen wesentlich mehr als wir und heben so die Bedeutung der Schafhaltung in ihren Ländern. Und in Österreich? Könnten wir überhaupt mehr Lamm- und Schaffleisch auf den Markt bringen? Bei der kürzlich in Gumpenstein stattgefundenen Fachtagung über Schafhaltung, wurde auf die Bedeutung der Schafe für die Offenhaltung und Pflege des Grünlandes – und hier vor allem im alpinen Bereich hingewiesen. Ein Leader-Projekt am Hauser Kaibling im Ennstal war dafür beispielgebend. Österreich besitzt rund 300.000 ha steile und ungenutzte Weidegebiete, die durch das Schaf bestens offen gehalten und in der Grasnarbe gestärkt werden können und gepflegt. Es gäbe also genügend Platz für doppelt so viele Schafe wie bisher. Und die Wirtschaftlichkeit? Die Wirtschaftlichkeit steigt mit dem Kraftfuttereinsatz, sagen die Experten hinter den Lammfleischerzeugern. Einsatz von bestem Grundfutter lässt den Kraftfuttereinsatz gegen null gehen, sagen die Grünlandexperten. Und was sagen die Schafbauern? Das Bild von Lämmern, die mit subklinischen Acetosen das Schlachalter erreichen, ist genauso verzerrt, wie die ausgehungerten und verwurmt Magerlämmer des Rassenmäherotypuses HB (Haut & Boan). Die unterschiedlichen Nutzungsprioritäten sollen respektiert und durch

die Vielfalt der Rassen optimal genutzt werden, ohne gegenseitiges Maßnehmen an der eigenen Wirtschaftsweise. Ein Landschaft ist kein Fleischschaf und dieses ist wiederum kein Milchschaaf. Wirklich erfolgreich über lange Zeit wird nur der sein, der nicht gegen die Leistungsbereitschaft arbeitet, der aber auch seine Schafe nicht überfordert. Gefordert werden unsere Schafe von immer neuen Krankheiten und überhandnehmenden Resistenzen von Krankheitserregern. Wurmmittel, Antibiotika und bunte Impfcocktails können nicht auf Dauer eine Lösung bringen. Auch hier ist die Zucht gefordert, natürliche Resistenzen herauszufiltern – auch wenn dies im einen oder anderen Fall einen Rückschritt im Leistungsniveau mit sich bringt. Australien gibt hier in Wurm- und Moderhinkeresistenzzucht durch Genomanalyse eine zeitgemäße Vorgabe. Z'wenig und z'viel ist dem Narren sein Ziel, sagt das wohlbekannte Sprichwort. Mittelmaß als der beste Weg? –wohl auch nicht die Lösung auf alle Fragen. Im Lexikon ist Maß ist eine einheitlich festgelegte und unterteilte Vergleichsgröße. Die Schafzucht ist aber vielfältig hinsichtlich Rassen und Nutzung. Hören wir auf, in Fragen der Fütterung und Haltung, alles über einen Kamm zu scheren und über andere zu urteilen, weil seine eigenen Schafe als das Maß aller Schafe gelten. Wir Schafhalter haben ein wunderbares Tier zu betreuen, dass uns und die Landschaft Österreichs bestens erhalten kann. Das Potential seines Nutzungsumfanges als auch seiner Nutzungsmöglichkeiten – hier vor allem bei der Wolle- ist lange noch nicht ausgeschöpft. In Zeiten der Marktliberalisierung bei den landwirtschaftlichen Produkten wird noch ein viel kühlerer Wind durch die Alpen wehen. Da haben Tiere mit ein bisschen Wolle am Körper wohl wesentliche Wettbewerbsvorteile.

Ich wünsche Euch allen eine Frohe Weihnacht und ein Glückliches Jahr 2009 in Haus und Hof

(Freigang)

Obmann Werner Freigang richtet hier seine Jahresabschlussbotschaft an die oö.Schafhalter – sowie hier am Bild bei der Verabschiedung der Reisegruppe beim heurigen Verbandsausflug.



WIR OÖ WIRTE Partnerschaften

GastWIRtschaft Schlossrestaurant Hagenberg – LandWIRtschaft Haas/Bindreiter
ÖKO –GASTronomie

Eine erlesene Schar OÖ Gastwirte setzt seit vielen Jahren auf die Qualität heimischer Lammprodukte. Wir wollen diese treuen und wichtigen Vorreiter für eine Verbreitung qualitativ hochwertiger Lammkochkultur vorstellen. Das Gemeinsame, das WIR, betonen. Frische und ökologisch hergestellte Produkte der heimischen Landwirtschaft von der lokalen Gastronomie bewusst und überzeugt verwendet, zu beidseitigem Vorteil und zur höchsten Zufriedenheit der Gäste und unserer Umwelt. Denn das Gute ist so nah! Dieses Rezept widmet ihnen das Schlossrestaurant Hagenberg. Wir, die Familie Katzenschläger, setzen auf bestes heimisches Lammfleisch der Rasse Heidschnucken vom Zuchtbetrieb Haas/Bindreiter aus Pregarten. Wir laden sie herzlich zu einem Besuch in unserem Restaurant ein.

- 1 Spritzer Pernod (Anisspirituose)
- Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung:

LAMMRÜCKENFILET:

Das Gemüse waschen, in mundgerechte Stäbchen schneiden und in Salzwasser kochen.

Aus Lammknochen, etwas Wurzelgemüse & Gewürze (Rosmarin, Thymian & eine zerdrückte Knoblauchzehe) einen kräftigen Lammfond kochen (etwa 30 Minuten) & danach abseihen. Das Lammrückenfilet mit Salz, Pfeffer & Knoblauch würzen & in der Pfanne anbraten. Filet im Lammfond ziehen lassen, bis es eine schöne rosa Farbe hat. Das Fleisch herausnehmen, in Alufolie wickeln & warm stellen.

PORTWEINSAUCE & GEMÜSE:

Weißwein und Portwein reduzieren. Reduzierten Wein mit dem Fond auffüllen und etwas einkochen lassen. Diese Flüssigkeit mit 20g Butter mit dem Stabmixer pürieren. Das knackige Gemüse und die Kräuter zur Flüssigkeit geben. Einmal aufkochen lassen. Abschmecken mit Pernod, Salz & Pfeffer. Anschließend sofort in tiefe heiße Teller schöpfen.

Das Lammfilet in dünne Scheiben schneiden und schön auf dem Teller arrangieren. Mit etwas Pfeffer aus der Mühle nachwürzen & mit frischem Thymian garnieren.



Lammrücken in Portweinsauce

Zutaten:

- 100 g Wurzelgemüse wie Sellerie, Karotte, Zucchini und dergleichen
- 1/4-1/2 l Lammfond von den Knochen
- 100 g Lammrückenfilet
- Salz, Pfeffer
- 1 Knoblauchzehe
- 1 EL Olivenöl
- 20 ml Weißwein
- 10 ml Portwein, (wenn möglich weiß)
- 20 g Butter
- frisches Basilikum
- Schnittlauch
- Thymian, Rosmarin

Mit freundlichen Grüßen

Sybille und Hannes Katzenschläger

Schlossrestaurant Hagenberg, Katzenschläger KG

Telefon 07236/31508

www.schlossrestaurant-hagenberg.at



Bäuerliche Erzeugnisse auf rechtliche Grundlage gestellt.

Am 24. November wurde von Wirtschaftsminister Barstenstein noch als eine seiner letzten Amtshandlungen die sogenannte „Urproduktenverordnung“ herausgegeben. Bisher gab es dazu nur ein formloses Übereinkommen, das sich auf eine Urproduktenliste des Finanzministeriums aus dem Jahre 1995 stützte. Die Urproduktenverordnung regelt, welche Produkte gewerberechtlich der Be- und Verarbeitung und welche der Urproduktion hinzuzurechnen sind. Für die Schafhaltung sind davon betroffen: Fleisch von Lämmer /Schafe abgezogen, im Ganzen oder halbiert Milch (roh oder pasteurisiert), Sauermilch, Jogurt, Kefir, Topfen, Molke –alle diese ohne geschmacksverändernde Zusätze Schaf- oder Ziegen(misch)frischkäse (auch eingelegt in Öl und/oder gewürzt). Angora- oder Schafwolle (auch gesponnen) Somit ergeben sich einige wesentlichen Verbesserungen gegenüber der ursprünglichen Liste, die nur Schaffrischkäse ohne Zusätze erlaubte, wodurch es immer wieder zu Beanstandungen und Nachzahlungen in der Vergangenheit kam. Auch wenn es bei weitem nicht, die in der Hoferzeugung mögliche Produktpalette abdeckt, so ist der Aspekt der Rechtssicherheit besonders hervorzuheben, da es in der Vergangenheit diesbezüglich immer wieder Verunsicherungen gab. Man denke dabei nur an Gerichtsentscheide, die selbst die Schlachtung einer gewerblichen Tätigkeit zudachten. Diese Verordnung ist nach jahrelangen zähen Verhandlungen ein Gewinn für die Rechtssicherheit in der Direktvermarktung und lässt hoffentlich einige Schafbäuerinnen und –bauern wieder etwas ruhiger schlafen. (Freigang)



Sämtliche Frischkäsevariationen mit Öl und Gewürzen gelten nach der neuen Verordnung als Urprodukt!

Weihnachtsbesuch bei LR Stockinger

Am 9. Dezember besuchte eine Delegation des Landesverbandes LR Stockinger, um für die Zusammenarbeit und Unterstützung im vergangenen Jahr zu danken und eine kurze Jahresvorschau auf 2009 zu geben. Förderungen der zeit- und kostenaufwendigen Zuchtarbeit, erstmalig ausbezahlter Milchhygienegroschen, die vor Kurzem beschlossene Urproduktenliste und sein engagierter persönlicher Einsatz bei den Nachverhandlungen der Fleischgebührenverordnung schufen gerade auch für die Direktvermarkter deutlich verbesserte Rahmenbedingungen. Die neu hinzugekommene Weide- und Auslaufprämie ist gerade auch für Schafbauern eine interessante Maßnahme, wo sich viele unter den 5000 Neuanträgen befinden. Auch wenn nicht alle Bedingungen für österreichische Verhältnisse als optimal gelten, so sind Änderungswünsche in diese Richtung als aussichtslos anzusehen, da diese Maßnahme als EU Richtlinie der Zustimmung der anderen 26 Staaten bedarf und bis 2013 so im Programm steht. Die aktuelle Situation der Blauzungenimpfkampagne wurde kurz angerissen und die Notwendigkeit bei den Schafen hervorgehoben, will man eine Paniksituation und Ausfälle wie in Deutschland 2007 vor der Impfung vermeiden. Für 2009 hat LR Stockinger seinen Besuch bei der Wollmodenschau in Schalchen bestätigt, wobei aber noch Überzeugungsarbeit geleistet werden muss, ihn als Model unter Vertrag zu bekommen. Überregionale Vermarktung von Schaf- und Lammfleisch hat ein stark ausbaufähiges Potential, was auch das Bio-Lämmer Projekt gut unter Beweis stellt. Initiativen im Bereich Innovation und Marketing haben daher gute Chancen ein offenes Ohr und aktive Unterstützung zu finden. Dass ein Genussland OÖ auch im Schafsektor seine große Bedeutung hat, wurde durch einen Produktenkorb praktisch demonstriert, der von Fleisch- und Wurstwaren über Käse und wollige Wohlfühlprodukte die Vielfalt und hohen Standards OÖ Schafbauern bestens zeigte. In diesem Zusammenhang sei besonders den Familien Putz, Schiemer, Grausgruber, Lennkh und Pranz gedankt. (Freigang)

Die Abordnung des Landesverband für Schafzucht und Schafhaltung OÖ zu Besuch bei Agrarlandesrat Dr. Josef Stockinger.





Wolle, Tracht & Schäferschinken

Die Schafhaltervereinigung „Inn- & Hausruckviertel“ lädt ein, ein rundes Jubiläum gemeinsam zu feiern.

Anlässlich des 20. Schafbauernmarktes in Schalchen, am Ostermontag 2009, gibt es dazu am Samstag, den 21. März einen „Festabend mit Modenschau“.

Nach 20 Jahren sind die Schafbäuerinnen so enthusiastisch wie kaum zuvor. Die Vielfalt rund um Schafe und Wolle haben Ideen geweckt und zu Kreativität angeregt. Das ganze Jahr über werden die neuen Ideen in Wolle umgesetzt. Die Innviertler Schafbäuerinnen wissen um den Wert der Wolle und deren Einsatzmöglichkeiten. Da wird gestrickt, gewebt, gefärbt und gefilzt. Sorgfältig und individuell verarbeitet entstehen dem Trend der Zeit angepasste Bekleidung und Accessoires. Das Rohmaterial liefern die Tiere auf der Weide, am Laufsteg kann man sich am modischen „Kleid der Schafe“ erfreuen. Die Schülerinnen der Landwirtschaftsschule Mauerkirchen zeigen ihre selbstgenähten Dirndlkleider und schlüpfen auch in so manch Gefilztes. Abgerundet wird das Programm mit den Trachten der Goldhauben- & Kopftuchgruppe Mattighofen.

Für den Gaumengenuss wird Schafskäse und Schäferschinken vorgestellt und zum Verkosten angeboten, musikalisch umrahmt von den „4 Blechan“ und DJ Jessy.
Samstag, 21. März 2009, 20 Uhr - Freizeithalle Schalchen

„Wolle, Tracht & Schäferschinken“

Unverändert der Termin für den 20. Schalchner Schafbauernmarkt Ostermontag, 13. April 2009 9-17 Uhr
In und vor der Freizeithalle Schalchen In einer Sonderausstellung werden die Landes-Schafzuchtverbände Obeösterreich und Salzburg 20 Schafrassen präsentieren.



Modische Filzhüte für flotte Bienen.



Moderne Schafwollprodukte kommen am 21. März auf den Laufsteg!

Arbeitskreisberatung Schaf- und Ziegenhaltung...

Professionalisierung wird immer wichtiger...

Wie bereits in anderen Betriebszweigen (z.B. Milchproduktion, Marktfruchtbau und Ferkelerzeugung) seit einigen Jahren etabliert und erfolgreich, sollen nun auch in der Schaf- und Ziegenhaltung bundesweit Arbeitskreise installiert werden. Besonders in der Schaf- und Ziegenhaltung sind bisher fundierte betriebswirtschaftliche und produktionstechnische Daten nur hinlänglich bekannt. Erfolgsfaktoren für die Zukunft sind jedoch insbesondere Unternehmerisches Denken, beste Produktionstechnik, Management und permanente Weiterbildung.

Was sind Arbeitskreise?

15 bis 20 zukunftsorientierte Landwirte und Landwirtinnen vertiefen ihr Wissen in der Schaf- bzw. Ziegenhaltung. Allen Mitgliedern eines Arbeitskreises sind die Produktionsrichtung und die Ziele gemeinsam. Oberstes Ziel ist die Produktionsoptimierung und die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit. Die Arbeitskreisberatung wird von der Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem LFI und den Landesverbänden für Schafzucht- und Haltung und Ziegenzucht- und Haltung angeboten.

Was bieten Arbeitskreise?

- Weiterbildung und Information von Spezialisten auf Vorschlag der Mitglieder
- Produktionstechnische und ökonomische Auswertung des Betriebszweiges (Milchproduktion Schafe bzw. Ziegen und Qualitätslammerzeugung)
- Kennzahlenvergleiche mit anderen Betrieben
- Stärken-Schwächen-Analyse des eigenen Betriebes (individuelle Betriebsberatung)
- Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten und Einsparungspotentialen
- Vorträge, Stallseminare, Fachexkursionen, aktiver Erfahrungsaustausch
- Persönlichkeitsbildung
- Begleitung bei der Umsetzung von Maßnahmen durch qualifizierte Fachberater
- Betreuung über mehrere Jahre
- Datenschutz
- Übersichtliche Auswertungen für die Steuerung und Planung (Jahresauswertung, Horizontaler Betriebsvergleich):
- Schlüsselkennzahlen zum eigenen Betrieb
- Zwischenauswertungen
- Vergleich mit anderen Mitgliedsbetrieben – über mehrere Jahre

Voraussetzungen für die Teilnahme:

- Jeder Milchziegenhalter, Milchschafter oder Lammproduzent kann teilnehmen
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an Arbeitskreisveranstaltungen (ca. 4 Treffen pro Jahr)
- Daten aufzeichnen und für die Auswertungen zur Verfügung stellen
- Respekt und gegenseitiges Vertrauen, Verschwiegenheit nach außen, Offenheit nach innen
- Mitgliedsbeitrag

Arbeitskreise in den Bereichen Milchproduktion und Qualitätslammerzeugung werden außer in Oberösterreich auch in Tirol, Salzburg und Niederösterreich gegründet. Auf diese Weise können Kennzahlen erarbeitet werden, die auch über die Landesgrenzen hinweg verglichen werden können.

Im Dezember und Jänner finden die Gründungsveranstaltungen statt, zu denen die Schaf- und Ziegenhalter, die die Milch oder Lämmerproduktion als einen Betriebszweig haben, eingeladen werden. Über eine zahlreiche Teilnahme würden wir uns sehr freuen!

Ansprechpartner:



DI Christine Braunreiter
Landwirtschaftskammer Oberösterreich
Abteilung Tierproduktion
4021 Linz, Auf der Gugl 3
Tel.: +43 (0) 50 6902-1335, Fax: -91335
mail: christine.braunreiter@lk-ooe.at

Schermesser schleifen

Schleife deine Schermesser, Termin nach telefonischer Vereinbarung unter Tel.: 07735/6866 oder 0664/9171016. Sofortige Mitnahme ist bei persönlicher Anlieferung möglich!

Verbandsmitglieder - Verbandsmitarbeiter

In unserer Gesellschaft gibt es einige Gelehrte, die uns bei besonderen Anlässen mitteilen, dass jeder Mensch etwas Besonderes und Einzigartiges ist. Das Besondere und Einzigartige kommt im täglichen Leben sehr oft nicht zur Geltung. Wenn wir das Arbeitsjahr revue passieren lassen, dann stellen wir fest, dass es besondere Höhepunkte und auch Tiefen gegeben hat. In diesen Phasen war von der einzigartigen Persönlichkeit nicht viel spürbar.

Uns hat die Zusammenarbeit mit EUCH Verbandsmitglieder geprägt. Wenn die Verbandsmitglieder fordernd und freundlich sind und zusätzlich noch Lob spenden, erscheint die Arbeit im Verbandsbüro sinnvoller, leichter und bereichernder.

Umgekehrt wenn negative Stimmung von der Basis kommt schlägt sich das ebenso auf uns Mitarbeiter im Verbandsbüro nieder. Wir arbeiten gern mit EUCH zusammen, weil wir überzeugt sind, dass ihr eine sehr schöpferische, fortschrittliche und auch fordernde Gruppe von Bauern seid. Wir sind aber auch für sachliche Kritik und Anregungen offen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, EUCH bestmöglich bei den Vorhaben zu unterstützen.

Die Arbeit im Verbandsbüro ist sehr abwechslungsreich. Man lernt viele verschiedene Charaktere kennen und schätzen. Einige lernt man erst besser kennen, wenn gemeinsam Ziele und Lösungen erarbeitet. Es gibt auch Enttäuschungen. Öfters haben wir die Aufgabe, Botschaften zu übermitteln, die weniger angenehm sind. Aus den Reaktionen der Mitglieder schließen wir, dass wirklich jedes Individuum einzigartig ist.

Anlässlich der bevorstehenden Feiertage und Jahreswechsel sagen wir euch,
dass wir GERNE mit EUCH zusammenarbeiten.

Wir wünschen Euch, dass alle Eure Pläne und Wünsche in Erfüllung gehen.

Ing. Franz Hofer (Geschäftsführer)
und Raba Djerlek (Verbandsmitarbeiterin)



Jahresrückblick 2008

2008 war ein weiteres Erfolgsjahr der Ziegenzucht in OÖ. Die wiederum beträchtliche Erweiterung der Bestandszahlen unserer Zuchtziegen, die nochmalige extreme Erhöhung der Ziegen in der Milchleistungskontrolle und die vielen neuen Mitglieder im Zuchtverband sind Zeugnis für die Weiterführung des „Siegeszuges der oberösterreichischen Ziegen“.

2008 können wir auch wieder auf sehr erfolgreiche Veranstaltungen zurückblicken:

Mit einem bis auf den letzten Platz besetzten Bus tourten wir im April durch die Schweiz. Für alle Teilnehmer waren dies sowohl fachlich und auch vom Erlebnis her unvergessliche Tage im Mutterland der Ziegenzucht. Am 1. Mai konnten wir als Gäste auf dem Arche-Hof Spitzbart in Laakirchen ein sehr erfolgreiches und öffentlichkeitsträchtiges zweites Fest der Ziegen abhalten. Unsere Imageveranstaltung für die Ziegen und ihre Produkte haben fast 4000 Besucher besucht. Unzählbar waren auch wieder die Besucher in der Schaf- und Ziegenhalle während der Welser Messe. Besonders unser „Wohlfühlstall“ mit den Melkvorführungen und das simulierte Gebirge für die Tauernschecken waren Innovationen, die sich bei vielen Messebesuchern einprägten.

2009 wird ein wichtiges Jahr für das Selbstverständnis und das Funktionieren unseres kleinen Zuchtverbandes. Nach den Aufbaujahren mit der extremen Steigerung der Bestandszahlen gilt es nun die bestmöglichen Voraussetzungen für das Etablieren einer erfolgreichen Branche in der Landwirtschaft zu erarbeiten. Alles kann nur mit konsequentem Bekenntnis zur höchsten Qualität stattfinden. Wir brauchen Ziegen mit höchstem Leistungsvolumen und unter optimalen Bedingungen herangezogene Kitz, die ob der hohen Leistungsdaten überall gefragt sind. Wir brauchen einen nach Besonderheit und Qualität fragenden Markt. Neben der wichtigen Basisarbeit durch unsere immer neu nach Qualität und Innovation strebenden Gruppe der Selbstvermarkter ist es nun unerlässlich, dass auch die Molkereien mit viel mehr Produkten konsequent ebenfalls einen besonderen und über dem Normalen stehenden Weg beschreiten. Immens wichtig ist es auch, weitere Molkereien für die Arbeit mit der Zukunftsmilch von der Ziege zu gewinnen.

Durch die Unterstützung durch Landesrat Dr. Stockinger und unsere Landwirtschaftskammer ist es nun möglich, dass das Projekt „Kitzfleischvermarktung“, ausgestattet

mit den notwendigen Ressourcen, mit Jahresbeginn mit dem hohen Ziel des Aufbaus eines Marktes für die Kitzfleischprodukte starten kann. Auch wenn dies für die Kitzsaison 2009 wohl noch wenig bewirken kann, wird dieses Projekt ab sofort im Mittelpunkt der Bemühungen unseres Verbandes stehen.

Eine wichtige und schöne Aufgabe des Obmanns zum Jahreswechsel ist es, den Mitarbeitern im Verbandsbüro für ihre engagierte Arbeit zu danken. Mit Raba Djerlek im Verbandsbüro an der Front und weiterhin mit unserem jetzt in Altersteilzeit befindlichen Geschäftsführer Franz Hofer haben wir ein sehr kleines, aber äußerst effizientes Team, das die Probleme rund um die Ziege engagiert, hochqualifiziert und mit viel Herz so gut wie möglich löst. Seit ca. einem halben Jahr arbeitet auch unsere Christine Braunreiter als Nachfolgerin von Franz Hofer im Referat für Schafe und Ziegen. Es hat sich schon gezeigt, dass Christine Braunreiter mit ihrer umfassenden Ausbildung und mit hohem Engagement für die kleinen Wiederkäuer sehr viel für die Ziegen leistet.

Wichtig ist mir natürlich auch der Dank an unseren aktiven Vorstand und besonders auch an meinen Stellvertreter Josef Stöckl. Gerade in diesem Jahr sind viele Aktivitäten nach der Übernahme durch einzelne Vorstandsmitglieder in die Umsetzungsphase gelangt.

Auch in diesem Jahr wünsche ich allen Ziegenhaltern und ihren Familien und Mitarbeitern „Viel Glück im Stall“ und eine geruhliche Winterzeit.

Ihr Obmann Adalbert Böker



Obmann DI Böker mit Agrar-Landesrat Dr. Stockinger beim Verhandeln (v.r.).

Licht ist Leben

In landwirtschaftlichen Betrieben muß auch in Zeiten ohne ausreichendes Tageslicht ein reibungsloser Produktions- und ein sicherer Arbeitsablauf gewährleistet sein. Richtige Beleuchtung und Ausleuchtung durch Tages- und Kunstlicht im Stall- und Arbeitsbereich sind wichtig. Einige Faustregeln sind zu beachten: zB Tageslicht kostet nichts und soll deshalb so viel wie möglich genutzt werden. Außerdem ist das menschliche und das Tier-Auge diesem Lichtspektrum angepasst. Seit der Erfindung neuer praktikabler Lichtquellen hat sich der Rhythmus der Menschen grundlegend geändert und in letzter Zeit immer mehr auch der Rhythmus unserer landwirtschaftlichen Nutztiere. Die Bauern haben unterstützt durch die Wissenschaft herausgefunden, dass man durch den gezielten Einsatz von künstlichem Licht die Leistung und das Wohlbefinden wesentlich beeinflussen kann. Licht wird vermehrt zur Leistungssteigerung, zum Brunstverhalten, zur Verbesserung der Haltung und zur Vermeidung von Unfällen und Verletzungen eingesetzt. Im Schaf- und Ziegenbereich wird speziell in den Niederlande ein Lichtprogramm in der Praxis sehr erfolgreich angewendet. Die Anwender sind von den Vorteilen überzeugt und können auf vorzeigbare Erfolge verweisen. Durch den gezielten Einsatz wird die Leistung gesteigert, die Lebenserwartung erhöht, die Ablamperperiode gesteuert und die Wirtschaftlichkeit positiv beeinflusst.

Ing. Franz Hofer
Geschäftsführer Landesverband für Ziegenzucht
und -haltung Oberösterreich



Tageslicht kostet nichts und bringt viel!

Ziel ist ein heller Stall!

Autorin: Dr. Elfriede OFNER, HBLFA Raumberg-Gumpenstein (Der fortschrittliche Landwirt)

Licht wirkt sich positiv auf Gesundheit, Wohlbefinden und Leistung von landwirtschaftlichen Nutztieren aus und erhöht die Arbeitssicherheit im Stall. Mit richtigem Stallbau und Management geht auch Ihrer Herde ein Licht auf. Genügend Licht im Stall ist eine Grundvoraussetzung für einen reibungslosen und sicheren Arbeitsablauf und ist unabdingbar für die Kontrolle und Versorgung der Tiere. Außerdem ist Licht für das Tier ein Zeitgeber zur Steuerung seines Verhaltens. Durch den Tag-Nacht-Rhythmus werden die Aktivitäts- und Ruhephasen und durch die Veränderung der Tageslichtlänge in jahreszeitlichen Rhythmen das Brunstgeschehen gesteuert. Sonnenlicht und UV-Strahlung entfalten ihre Wirkung über die Haut der Tiere und fördern die Vitamin-D3-Synthese. Das „antirachitische“ Vitamin D3 greift in den Kalzium- und Phosphor-Stoffwechsel ein und beeinflusst dadurch zB die Knochenentwicklung von jungen Tieren positiv. Durch Licht kommt es auch zur Anregung des Stoffwechsels und des Kreislaufes und zu einer Verbesserung der Fruchtbarkeit. UV-Licht hemmt das Bakterienwachstum und wirkt gegen Parasiten in verschiedenen Entwicklungsstadien. Die natürliche spektrale Zusammensetzung des Sonnenlichts unterscheidet sich wesentlich von der Zusammensetzung der Kunstlichtquellen. Die Sonne ist durch Stallbeleuchtung nicht zu ersetzen.

Licht im Überblick

- Licht hat positive Auswirkungen auf Gesundheit, Wohlbefinden und Leistung der Tiere
- Natürliches Tageslicht nützen – deshalb Stall auf! (Fenster und andere offen oder transparente Flächen, Lichtfirse, Offenfrontställe)
- Helle Wände, Decken und Böden und Sauberkeit im Stall
- Helligkeit im Stall mit einem Luxmeter prüfen
- Gesetzliche Mindestanforderung (für Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde):
- im Tierbereich über mindestens 8 Stunden pro Tag mindestens 40 Lux



Sorgen Sie für ausreichend Licht im Stall.

- mindestens 3 % Fensterfläche (wenn kein ständiger Zugang ins Freie gegeben)
- Künstliche Beleuchtung als Ergänzung zum natürlichen Licht
- Ausreichende Beleuchtung für sichere Arbeit und für die Tierkontrolle
- Zusätzlich zu einem hellen Stall regelmäßiger Zugang ins Freie (Auslauf, Weide)

TIPP: Offenfrontställe sind hinsichtlich ihrer Versorgung mit natürlichem Tageslicht als optimal anzusehen.

Licht und Beleuchtung - für den Arbeitsplatz und im Stall

Der Lichtstrom F [Lumen (lm)]
= ist die von einer Lichtquelle abgegebene und vom Auge wahrgenommene Strahlungsleistung im sichtbaren Bereich des gesamten Spektrums.

Beispiele:

Leuchtdiode		0,01 lm
Glühlampe	60 W	600 lm - 730 lm
Glühlampe	100 W	1350 lm - 1500 lm
Leuchtstoffröhre 40 W		2300 lm
Lumilux ecoplus daylight, (1,20 m lang)	36 W	ca. 3.250 lm
Kompaktleuchtstoffröhre (Osram Dulux)	36 W	ca. 2.900 lm
12V Halogenlampe	50 W	ca. 900 bis 1.200 lm
Quecksilberdampflampe	100 W	4.500 lm
Halogenmetaldampflampe	70 W	ca. 6.600 lm
Halogenmetaldampflampe	400 W	ca. 36.000 lm
Natriumdampflampe (Niederdruck) (Oranges Licht)	55 W	ca. 8.000 lm
Natriumdampflampe (Hochdruck)	400 W	ca. 50.000 lm

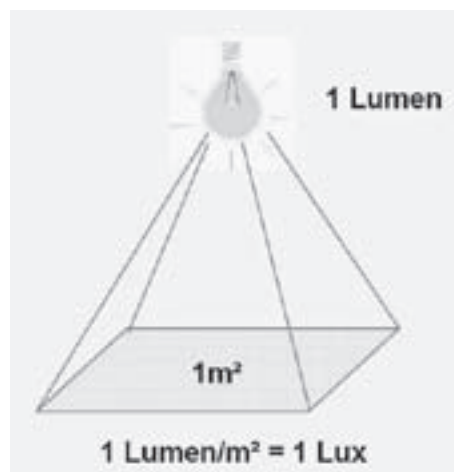
Beleuchtungsstärke E [Lux (lx)]

ist das Verhältnis von Lichtstrom F zu beleuchteter Fläche A (als Empfänger).

Die Beleuchtungsstärke eines Empfängers nimmt mit dem Quadrat des Abstandes zur Lichtquelle ab.

Bewölkter Nachthimmel ohne Fremdlichter	0,0001 lx
Sternklarer Nachthimmel	0,001 lx
Mondlicht	0,25 lx
Straßenbeleuchtung	10 lx
Bürobeleuchtung	500 lx
Beleuchtung TV-Studio	1.000 lx
Im Schatten im Sommer	10.000 lx
Bedeckter Sommertag	20.000 lx
Heller Sonnentag	100.000 lx

$$E = \frac{\Phi}{A} \left[lx = \frac{lm}{m^2} \right]$$



Beleuchtungsanforderungen (Lux)

Landwirtschaft	Lux:
Beschicken und Bedienen von Fördereinrichtungen und Maschinen	200
Stall für Schafe / Ziegen	200
Ställe für kranke Tiere, Ablambbuchten	200
Futteraufbereitung, Milchräume, Gerätereinigung	200
Schneiden und Sortieren von Obst und Gemüse	300
Arbeitsplätze und kritische Zonen in Schlachthöfen, Metzgereien, Molkereien, Mühlen, auf Filterböden in Zuckerraffinerien	500
Melkstand (Leuchtstoffröhren)	800
gleichmäßige Ausleuchtung vor / im / nach dem Melkstand	

FAZIT:

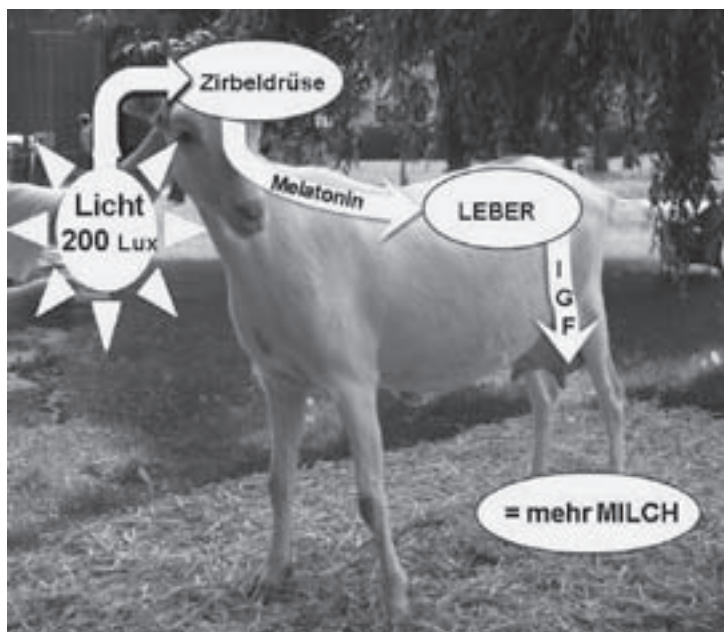
- Licht optimiert die Arbeitsqualität
- Licht vermindert die Unfallgefahr
- moderne Regelungen sparen Energie
- Blendung vermeiden
- Leuchtenarmaturen an Gegebenheiten anpassen (Feuchtigkeit/Abstrahlcharakteristik)
- Geeignete Lichtfarbe wählen

Licht(programm) im Stall

- gleichmäßige Verteilung des Lichts im Stall
- Feuchtraumleuchten
- 2 x pro Jahr sauber machen!
- Lichtfarbe nicht wichtig
- jährliche Kontrolle des Lichtniveaus

Profit durch mehr Licht - Milchproduktion kontrolliert mit Ihrem Lichtschalter

Lange Tageslichtphasen haben einen positiven Einfluss auf Milchertrag, Fruchtbarkeit und Herdengesundheit. Erlangen Sie mit einer guten Beleuchtung Ihres Stalles mehr Appetit, höhere Aktivität und somit eine gesteigerte Milchproduktion bei Ihren Schafen und Ziegen. Halten Sie durch gleich bleibend lange Lichtphasen auch in den Herbst- u. Wintermonaten die Milchmenge Ihrer Schafe und Ziegen hoch. Wenn Sie in den Monaten, wo es normalerweise einen saisonalen Mangel gibt, mehr Milch liefern können, können Sie von den erhöhten Milchpreisen profitieren.



Mehr IGF-1 erhöht die Milchproduktion

Wie funktioniert das?

- Durch die Intensität und Dauer der Lichtphasen, die jeden Tag durch die Augen wahrgenommen wird, wird die Zirbeldrüse positiv beeinflusst.
- Erhöhte Lichteinwirkung reduziert die Menge an Melatonin im Körper. Eine Reduzierung von Melatonin steigert die Aktivität der Ziegen und Schafe und stimuliert die Leber die Produktion von IGF-1 (Insulin-Wachstums-Faktor-1) zu steigern.

Weitere Vorteile einer erhöhten Lichtintensität

- Mehr Licht fördert ein schnelleres Wachstum Ihrer Jungtiere
- Der Fruchtbarkeitszyklus wird durch Tageslicht stimuliert.
- An aktiveren Schafen und Ziegen lässt sich eine Brunst schneller erkennen.
- Eine gute Beleuchtung verbessert die Arbeitsumgebung, Produktivität und Motivation der Mitarbeiter.

Etablierung von langen Tageslichtphasen für bessere Ergebnisse bedeutet, die Milchschafe und Milchziegen am Tag mit 16 Stunden Licht, in einer Intensität von mindestens 200 Lux, gefolgt von 8 Stunden Dunkelheit zu versorgen.

Quellen: DeLaval.de 2008

Autor: Dr. Horst Cielejewski, Landwirtschaftskammer Nordrheinwestfalen, Münster

Weideauslauf und Parasitenbefall

Die Milchziegenhaltung hat in den letzten Jahren einen starken Aufschwung erlebt. Forschungsbedarf bezüglich Tiergesundheit besteht vor allem bei den Parasiten. Die Ziege ist sehr anfällig auf Parasitenbefall, deshalb gibt es viele Diskussionen über die sinnvolle Nutzung eines Weideauslaufes. Ökonomische Aspekte, zunehmende Resistenzen bei den Entwurmungsmitteln und die Einhaltung der Wartezeiten erschweren den Einsatz von Entwurmungsmitteln.

Dr. Leopold Podstatzky vom Institut für biologische Landwirtschaft des LFZ Raumberg-Gumpenstein sucht Ziegenbetriebe mit und ohne Weideauslauf, die an einer Untersuchung zum Einfluss der Weidehaltung auf den Parasitenbefall teilnehmen wollen. Interessierte Betriebe mögen sich bei unten angeführter Kontaktadresse melden:

Dr. Leopold Podstatzky

Institut für biologische Landwirtschaft, Außenstelle Wels

Austraße 10, 4601 Wels/Thalheim

Tel.: 07242-47011-19 • Email: leopold.podstatzky@raumberg-gumpenstein.at

Heiliges und heilendes Räuchern

Alle menschlichen Kulturen seit Anbeginn an kannten Räucherungen. Auch in der Feng Shui – Lehre (Feng Shui = Energie in Wohn- und Lebensräumen in Einklang bringen; harmonisieren) wird von der Zusammenwirkung des „Qi“ (= Lebensenergie) und dem Rauch gesprochen. Wie auch in der letzten Ausgabe des Gesundheitsmagazins der OÖ GKK „Forum Gesundheit“ berichtet wurde, ist Weihrauch nicht nur ein Duft- und Wirkstoff sondern ein (All)Heilmittel, welches ein Hochgefühl im Gehirn verursacht und die Emotionen positiv beeinflusst. Forscher haben wissenschaftlich erforscht und nachgewiesen, dass der Inhaltsstoff des Weihrauchs entspannend wirkt und Depressionen lindert. Wirkung von Weihrauch: energetisch stark reinigend, harmonisierend, heilend, vitalisiert, konzentrationsfördernd, meditativ, erhebt die Stimmung, vertreibt Melancholie, beseitigt Angst und Nervosität, fördert die Wundheilung, heilt die Atemwege, uvm! Anlässlich der bevorstehenden Weihnachtszeit kann zu rituellen, spirituellen und „magischen“ Zwecken im Haus und am Hof mit naturreinen Stoffen geräuchert werden. Der durch Harze, Hölzer, Kräuter und Pflanzen entstandene Rauch und Duft reinigt nicht nur die Luft sondern auch auf energetischer Ebene wirkt die Substanz und befreit von schweren Belastungen in der Atmosphäre. Ein lieblich süßer Duft entsteht auch durch Räuchern von naturreinem braunen Rohrzucker! Zauberkrautliche Kräuter/Blütenmischungen kann man auch selber zusammenstellen indem man die Pflanzen pflückt, sammelt, trocknet und nach Belieben mischt. Hervorragend geeignet sind zB Rosen, Lavendel, Salbei, Wacholderbeeren, Fichten- und Tannennadeln, Kamille, Rosmarin, Nelken, uvm. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt! Schöne Räuchergefäße und -utensilien gibt's nach Bedarf im Fachhandel. Man kann auch Räucherkohle auf Vogelsand oder direkt Blech-Teelicht-Halter verwenden, damit die Essenz der Heilpflanzen im Rauch versprüht werden kann. Es funktioniert auch wenn die Räucherwaren auf die Ofenplatte gelegt werden.

Ich wünsche ALLEN besinnliche Weihnachtsfeiertage und eine schöne Weihnachtsfeier, die Feier des LICHTS und der LIEBE!

Raba Djerlek

PS: Ein schöner Spruch zum Schluß: Nehmen füllt die Hände - Geben füllt das Herz.

„Burenzüchter“ in geselliger Runde

Vorstandsmitglied des Landesverbandes OÖ und Sprecher der Burenziegenzüchter Franz Obermair organisierte am Sonntag, 7. Dezember 2008 ein geselliges Treffen der Burenziegenzüchter aus Oberösterreich. In seiner Heimatgemeinde Buchkirchen bei Wels trafen sich die Burenziegenhalter in seiner Stammkneipe. Beim Entenschmaus wurde über die Burenziegen leidenschaftlich diskutiert. Die Züchter untereinander tauschten Meinungen und Erfahrungswerte aus. Herr Obermair zeigte die tiergerechte Haltung in einem Freiland-Stall. In seiner Garage wurde Kaffee und Weihnachtspunsch gereicht. Der Geschäftsführer des Landesverbandes informierte über die bevorstehende Impfkation gegen die Blauzungkrankheit, über die Zuchtziegen-Bewertungen und über die Installierung von Arbeitskreisen. Zu dieser geselligen Runde kamen alle Burenziegenhalter aus Oberösterreich sowie der Obmann-Stellvertreter des Landesverbandes OÖ Josef Stöckl und der Geschäftsführer Ing. Franz Hofer. Innerhalb der sehr homogenen Gruppe herrschte schon Weihnachtsstimmung. Der Stimmung nach musste bei den Burenziegenhaltern Hochkonjunktur sein. Die Nachfrage nach Burenziegen ist mäßig. Die Burenziegenhalter hoffen auf einen Aufschwung und bekräftigten dass diese Ziegenrasse prädestiniert für die Landschaftspflege ist.



Obmann Stellvertreter und Spitzenzüchter Sepp Stöckl präsentierte die Rasse Burenziegen bei der Rieder Messe.

Milchziegenhaltung - Fütterung

Ziel der Fütterung ist es, den Bedarf der Ziegen an Energie und allen Nährstoffen zu decken, damit diese bei ungestörtem Wohlbefinden die erwartete Leistung bringen können. Ein ausgeglichenes Verhältnis an Energie zu Eiweiß, sowie die Bedarfsdeckung an Energie, Protein und Mineralstoffen in der Futtermischung sind notwendig, um den Mikroorganismen des Pansens optimale Wachstumsbedingungen zu sichern.

Phasengerechte Fütterung

Körpergewicht, Futteraufnahmevermögen und Energiebedarf verändern sich während des Produktionszyklus einer Milchziege. Um gute Leistungen zu bringen und dabei gesund zu bleiben, müssen die Ziegen phasengerecht gefüttert werden. Die Futtermischung muss also dem Bedarf der Tiere angepasst werden. Ansonsten drohen Jungziegen zu verfetten und Ziegen mit mehreren Lämmern an Stoffwechselerkrankungen zu leiden. Sofern die Betriebssituation und die Herdengröße dies zulassen, sollten Leistungsgruppen gebildet werden, die mit entsprechend unterschiedlichen Rationen gefüttert werden können.

DIE FÜTTERUNG LÄSST SICH IN VIER PHASEN GLIEDERN:

1. Hochträchtigkeit (= Vorbereitungsfütterung)

In dieser Phase ist das Pansenvolumen durch den Fötus eingeschränkt. Der Nährstoffbedarf steigt jedoch deutlich an. Qualitativ sehr hochwertige Grundfuttermittel, wie Heu, Grummet, Grassilage oder frisches Grünfutter (auch Weide) stellen in dieser Phase die Nährstoffversorgung sicher und unterstützen die Tiere in ihrer Gewohnheit zur Aufnahme von Grundfutter.

Vor der Geburt wird die Kraftfuttermenge langsam gesteigert (Anpassung des Pansens an die Laktationsration). Besonders ab Beginn des 5. Trächtigkeitsmonats wird eine Erhöhung der täglichen Energieversorgung empfohlen. Die Mineralstoff- und Natriumversorgung kann über die Zufütterung von Mineralfutter und Salzlecksteine erfolgen. Ein guter Raufutterverzehr in dieser Phase verbessert die Gesunderhaltung der Tiere zu Laktationsbeginn. In den letzten Wochen der Trächtigkeit sind Futterwechsel zu vermeiden. In dieser Phase sollten schon dieselben Futtermittel eingesetzt werden, die für die Laktation vorgesehen sind.

2. Laktationsbeginn

bis einschließlich 2. Laktationsmonat

Das Einsetzen der Milchproduktion erhöht den Nähr- und Mineralstoffbedarf stark. Zum Zeitpunkt der Geburt ist der Appetit der Ziege hoch, fällt zum Start in die Laktation aber auf seinen Tiefpunkt und steigt dann in den nächsten 8 Wochen wieder an. In dieser Phase mobilisiert die Ziege während der Trächtigkeit angelegte Körperreserven und verliert an Gewicht. Um das Nährstoffdefizit so klein wie möglich zu halten, sind die Ziegen auf bestes Grundfutter angewiesen. Dessen Aufnahme muss gefördert werden! Die Kraftfuttermenge wird schrittweise (wöchentlich um zirka 100 g) erhöht, bis sie ihr Maximum in der 6. Laktationswoche erreicht hat. Wichtig: Die Erhöhung der Kraftfuttermenge darf die Aufnahme von Grundfutter aber nicht verdrängen! Nimmt die Grundfutteraufnahme ab, ist die Erhöhung der Kraftfuttermenge zu schnell erfolgt.

3. Produktionsphase

(von der Laktationsspitze bis zum Decken)

Die Milchleistung fällt ab und der Nähr- und Mineralstoffbedarf sinkt. Mit der Milchleistung geht auch die Futteraufnahme zurück. Die abgebauten Gewichtsreserven werden wieder aufgebaut. Bis zum Decken dürfen die Tiere wieder etwas an Gewicht zunehmen. Das Futterangebot ist der Futteraufnahme anzupassen.

4. Decken und Trockenstellen

Während der Niederträchtigkeit wird die Grundlage für die nächste Laktation gelegt. Mit der Fütterung nimmt man jetzt Einfluss auf die Stoffwechselstabilität und die Fähigkeit zur Futteraufnahme der Ziege in der nächsten Laktation. Die Fütterung richtet sich in dieser Phase nach der Körperkondition der Ziegen. Magere Tiere müssen Körperreserven auffüllen können. Dies sollte aber mit einem sinkenden Kraftfutteranteil in der Ration erfolgen, um die

Grundfutteraufnahme zu fördern. Eine Verfettung der Tiere muss unbedingt vermieden werden.

Zwei Monate vor der Geburt sollten die Ziegen trocken gestellt werden. Dazu wird das Kraftfutter innerhalb einer Woche reduziert. Auf keinen Fall darf aber das Trinkwasser entzogen werden.

Tagesbedarf im Produktionszyklus (Ziege mit 60 kg Lebendgewicht)

	TS kg	NEL MJ	nXP ¹ g	Ca g	P g
Erhaltung	1,3	5,8	80,0	3,5	2,8
4. Trächtigsmonat	zirka 1,5	6,5	126	6,3	3,5
5. Trächtigsmonat	zirka 1,4	7,3–8,8	170–190	8,4	4,2
Laktation 1 kg Milch ²	1,6	8,4	152	6,8	4,4
Laktation 2 kg Milch ²	1,9	11,1	224	10,1	6,0
Laktation 3 kg Milch ²	2,3	14,0	296	12,4	7,6

¹ nutzbares Protein, ² 3,5 Fett, 3 % Eiweiß

Quelle: Landwirtschaftliche Ziegenhaltung, Ulmer Verlag

Futterwerte, bezogen auf 1 kg Trockenmasse (Auszug)

Bei den Werten handelt es sich um Durchschnittswerte. Diese können u.U. stark von den Werten der eigenen Futtermittel abweichen. Deshalb sollten die eigenen Futtermittel regelmäßig auf ihre Inhaltsstoffe untersucht werden.

Grundfutter	TS g	RF g	NEL MJ	nXP g	RN B	Ca g	P g
Grassilage angewelkt, 1. Schnitt Rispenspreizen	350	256	6,14	137	4	8	4
Wiesenheu, 1. Schnitt Blüte	860	315	5,32	119	-3	4	2,5
Wiesenheu, 2. und folgende Schnitte Schossen	860	225	5,92	137	3	9	3,5
Gerste	880	50	8,21	165	-6	0,7	4
Hafer	880	112	7	145	-4	1,2	3,6

Quelle: Gruber-Tabelle, LFL Grub

Berechnung der Komponenten einer Ration

Grundfutter	FS kg	TS kg	RF g	NEL MJ	nXP g	RN B	Ca g	P g
Grassilage	1,5	0,5	134	3,22	72	2	4	2
Heu, 1. Schnitt	0,4	0,34	108	1,8	41	-0,1	0,14	0,8
Heu, 2. Schnitt	1	0,86	194	5,1	118	2,6	7,7	3
Gerste	0,3	0,26	13	2,1	43	-1,6	0,2	1
Hafer	0,3	0,26	29	1,8	38	-1	0,3	1
<i>Summe</i>		2,2	478	14,0 2	312	1,9	12,34	7,8

Bewertung der Ration:

Die Ration mit 2,2 kg TS wird von der Ziege sicher aufgenommen. Der Energie- und der Eiweißbedarf sind gedeckt. Die Energiekonzentration liegt mit 6,4 MJ NEL/kg TS im Normbereich. Die RNB zeigt, dass die Energie- und Eiweißversorgung ausgeglichen ist. Das Rohfaserangebot ergibt einen Rohfaseranteil von 21,7 % und erreicht damit den geforderten Mindestwert von 18 %. Der Kraftfutteranteil entspricht mit 27 % Anteil an der Gesamtration einer wiederkäuergerechten Fütterung. Der Ca- und der P- Bedarf sind gedeckt.

Energie-/Eiweißverhältnis – Ruminale Stickstoffbilanz

Zirka 70 % des zugeführten Rohproteins werden im Pansen zu niedrigeren Verbindungen, wie zum Beispiel Ammoniak umgewandelt. Wenn nun genügend Energie vorhanden ist, bilden die Bakterien daraus hochwertiges Bakterienprotein. Dieses Bakterienprotein ist die wichtigste Proteinquelle des Wiederkäuers. Das Futterprotein, welches im Pansen nicht abgebaut wurde, steht im Dünndarm zur Proteinversorgung zur Verfügung. Es ist deshalb wichtig, im Pansen ein Gleichgewicht zwischen Energie und Rohprotein einzurichten (als Ruminale Stickstoff-Bilanz (RNB) erfasst).

RNB < 0 = Rohproteinmangel
 RNB > 5 = Rohproteinüberschuss
 RNB 0–5 = ausgeglichenes Energie- und Rohproteinangebot

Kontrollpunkte zur Fütterungstechnik:

Wiederholtes Vorlegen und Entfernen der Futterreste
Lange Fresszeiten oder ganztägiger Zugang zu Futter
Abwechslungsreiches Futter, blattreiches statt stängelreiches Futter
Bedarfs- und leistungsgerechte Rationen, hohe Nährstoffdichte und gute Verdaulichkeit
Wiederkäuergerechte Zusammensetzung der Rationen (Heu ganzjährig, Rohfasergehalt mindestens 60 %)
Getreide in gequetschter Form oder ganze Körner
Langsame Futterwechsel
Wasser zur freien Aufnahme (Tränke-becken)
Kupferarme Mineralfutter (mit Vit. A, D und E) und Viehsalz zur freien Aufnahme

Beurteilung der Futterration mit Hilfe der Milchleistungsprüfung

Die Rationsberechnung auf Grundlage des Bedarfs der Ziege ist ein wichtiges Instrument zur Fütterungsplanung. Doch oftmals ist eine Berechnung schwierig, da nur schwer nachgewiesen werden kann, wie viel Futter die Ziege tatsächlich aufnimmt. Dies zeigt sich unter anderem beim Weidegang oder bei der Selektion von weniger guten Futtermitteln. Eine der Leistung entsprechende Ration ist deshalb nur auf Grundlage der regelmäßigen Milchleistungsprüfung möglich. Sie gibt Auskunft über die Stoffwechsellage und den Ernährungszustand der Ziege. Die Ration kann dadurch nach jeder Kontrolle an die aktuelle Milchleistung angepasst werden. Die Milchleistungsprüfung gibt Auskunft über Milchleistung, Fett- und Eiweißgehalt, sowie den Harnstoffwert. Was sagen Eiweißgehalt und Harnstoffwert in der Milch über die Fütterung aus? Die Bildung von Eiweiß in der Milch braucht Energie und hängt stark von der Versorgung der Ziege mit Energie ab. Der Milcheiweißgehalt gibt somit Auskunft über die Energieversorgung der Ziege. Ein niedriger Milcheiweißgehalt könnte aber auch durch ein starkes Defizit an Rohprotein ausgelöst werden. Hier kann der Harnstofftest helfen:

- Bei einem Milcheiweißgehalt von 3,2–4,6 % sollte der Harnstoffgehalt zwischen 15 und 30 mg pro dl liegen. Ist der Wert höher, besteht ein Überschuss an Eiweiß in der Ration. Liegt der Wert darunter, besteht ein Überangebot an Energie.
- Bei einem Milcheiweißgehalt von unter 3,2 % zeigt ein Harnstoffwert bis 15 mg pro dl einen Eiweißmangel in der Ration an. Liegt der Wert zwischen 15 und 30 mg pro dl, besteht ein Futtermangel. Ein Harnstoffwert über 30

mg pro dl deckt einen Energiemangel in der Ration auf. Zur Beurteilung des Harnstoffwertes sollten nicht Einzelwerte herangezogen werden, sondern es sollte regelmäßig der gesamte Ziegenbestand erfasst und bewertet werden.

Was sagt der Fettgehalt über die Fütterung aus?

Der Milchfettgehalt kann durch die Fütterung stark beeinflusst werden. Beim Abbau von Kohlehydraten durch die Mikroorganismen entstehen flüchtige Fettsäuren. Diese werden von der Darmwand aufgenommen und v.a. die Essigsäure zum Aufbau von Milchfett verwendet. Viel Essigsäure und dadurch Milchfett entsteht beim Abbau von rohfaserreichem Futter. Ein hoher Kraftfutteranteil führt zu einem sauren Panseninhalt, was sich negativ auf die Essigsäureproduktion auswirkt. Niedrige Fettgehalte weisen somit auf einen Mangel an Rohfaser hin!

Mögliche Fütterungsfehler:	
Ursache	Auswirkungen
Energiemangel	Leistungsabfall, Ketose, niedriger Milcheiweißgehalt, Trächtigkeitstoxikose
Proteinmangel	Leistungsabfall
Proteinüberschuss	Fruchtbarkeitsstörungen, Ammoniakbelastung (hoher Milchnharnstoffgehalt)
Überfütterung durch zuviel Kraftfutter	Pansenübersäuerung, Verfettung, Fettgehaltsabfall, Trommelsucht (schaumige Blähungen), Breinierenkrankheit
Mineralstoffmangel	Skelettschäden, Milchfieber, Leistungsabfall
Strukturmangel	Pansenübersäuerung, Milchfettabfall, Futteraufnahme sinkt, schaumige Blähungen
Plötzlicher Futterwechsel	Pansenübersäuerung, Verdauungsstörungen, Leistungsabfall, niedrige Milchinhaltsstoffe, Clostridien (Breinierenkrankheit)
Selen- bzw. Vit. E-arme Ration, viele unges. Fettsäuren in der Ration	Weißmuskelerkrankung
Silagen schlechter Qualität (pH über 5)	Listeriose

Förderung der Futteraufnahme

Mit der wichtigste Faktor in der Fütterung ist die Futteraufnahme. Von Ihr hängt ab, welche Menge an Nährstoffen und Energie dem Tier zur Verfügung steht.

Die Futteraufnahme hängt ab von:

- der Futterqualität
- dem Nährstoffbedarf
- dem physiologischen Stadium der Ziegen (Wachstum, Trächtigkeit, Laktation)

Hygienemängel und ihre Folgen:

Mangel	Mögliche Folgen	Korrekturmaßnahmen
Verdorbenes, schimmeliges Futter	Verdauungsstörungen, Krämpfe Leistungsabfall Fruchtbarkeitsstörungen (Aborte) Innere Blutungen Atemnot, Tod	Gute Futterqualität sicherstellen. Verdorbenes großzügig wegwerfen. Erntetechnik überprüfen.
Vorratsschädlinge im Futter	Verweigerung des Futters bzw. reduzierte Futterraufnahme Schlechte Futtermverträglichkeit Allergische Reaktionen	Saubere Lagerung des Futters Krafftutter in Behältern aufbewahren. Erntetechnik überprüfen.
Feuchtes, gammeliges Futter	Listeriose Tod möglich Verdauungsstörungen, Blähungen	Nur kleine Futtermengen vorlegen. Futterreste entfernen.
Verunreinigte, schimmelige Silage, Fehlgärung	Schadkeime (Clostridien) Listeriose	Nicht zu niedrig mähen. Nur einwandfreies Futter einsilieren, geringer Erdanteil. Einsatz zugelassener Silierhilfsmittel Vollständiger Luftabschluss; Fehlgärungen vermeiden.
Tränke	Aufnahme von Schadkeimen Probleme bei Käseerzeugung	Tränke regelmäßig reinigen.



Mit freundlicher Genehmigung zur Veröffentlichung vom Herausgeber:

Bioland Beratung GmbH, Deutschland

Bezugsadresse: BIO AUSTRIA - Büro Linz,

Ellbognerstraße 60, A-4020 Linz, Tel. 0732 654 884, Fax 0732 654 884-140, E-Mail: office@bio-austria.at

Gesundheit und Leistung in der Ziegenhaltung mit dem Ziegenfutterprogramm von Garant

Fütterung der Milchziege

Ziegen sind sehr wählerisch und neigen stark zur Futterselektion. Für hohe Leistungen sollten deshalb 20-30% Futterreste eingeplant werden. Der Energie- und Eiweißbedarf der Ziege verändert sich während des Laktationsträchtigkeitszyklus, weshalb die Ziegen in 3 Phasen gefüttert werden sollten:

Startphase (Geburt bis 2. Laktationsmonat)

Zu Laktationsbeginn dürfen nur beste Grassilagen bzw. junges Heu den wählerischen Ziegen vorgelegt werden. Die auf Teilgaben verteilte Kraftfutterergänzung wird von ca. 200 g/Tag auf maximal 2 kg/Tag gehoben (ZiegenKorn Lac, ZiegenKorn). Im Kraftfutter enthaltene Pansenpuffer unterstützen die Pansengesundheit und verhindern das Auftreten niedriger Milchfettgehalte. Hohe Milchleistungen werden durch Einsatz von geschütztem Eiweiß (RaPass® in ZiegenKorn Lac, ZiegenKorn) erreicht.

Produktionsphase

(3. Laktations- bis 3. Trächtigkeitsmonat)

Je nach Silage- bzw. Heuqualität wird bis zu 1 kg Kraftfutter eingesetzt (ZiegenKorn Lac, ZiegenKorn). In der niedertragenden Phase reicht gutes Grundfutter zur Deckung des Energie- und Eiweißbedarfs aus. Wird Weidehaltung betrieben sollte unbedingt Heu vor dem Austreiben angeboten werden.

Reproduktions- und Vorbereitungsphase

(4. u. 5. Trächtigkeitsmonat)

Die intensive Fötus- und beginnende Euterentwicklung gegen Ende der Trächtigkeit, bei gleichzeitig sinkender Futteraufnahme kann bei extensiver Fütterung zu Stoffwechselstörungen führen (Trächtigkeitstoxikose). Das Füttern von bis zu 0,5 kg Kraftfutter (ZiegenKorn Lac, ZiegenKorn) in der Hochträchtigkeit beugt starkem Energiemangel (Gewichtsverlust) vor.

Kitzfütterung

Nach der Biestmilchperiode werden die Kitze mit Muttermilch, Kuhmilch oder Milchaustauscher für Ziegenlämmer (AlpMil Lämmermilch) aufgezogen. Beim Absetzen sollten die Ziegenlämmer rund 400 g Kraftfutter/Tag aufnehmen, um einen Wachstumseinbruch zu vermeiden. Nach dem Absetzen wird Kraftfutter zur freien Aufnahme vorgelegt, das mit Stroh oder Heu zur Strukturversorgung ergänzt wird (LämmerKorn Top, ZiegenKorn Lac). Für hohen Muskelansatz muss im Futter ein ausgewogenes Energie-Eiweiß-Verhältnis eingehalten werden. Eiweißmangel bei gleichzeitigem Energieüberschuss würde zu früher Verfettung führen.

Alle Garant-Qualitätsfutter sind expandiert, was die Verdaulichkeit nachweislich erhöht und die Futteraufnahme steigert. Detailinformationen und alle Einzelprodukte finden Sie in Ihrem Lagerhaus oder direkt bei Garant.



Gesunde Leistung!
Das neue Garant-Ziegenfutterprogramm

GARANT
QUALITÄTSFUTTER

Nähere Informationen im Ziegenfutterprospekt!

Alle Einzelprodukte finden Sie in Ihrem Lagerhaus.

UNSER
LAGERHAUS

ERLEICHTERUNG für die Direktvermarkter

Nach langer intensiver Bemühung hat der Landesverband der LK OÖ und der Standesvertretung ist es gelungen, dass die Direktvermarkter mehr Produkte als bisher in der Urproduktion verkaufen können. Nachstehend das Bundesgesetzblatt ungekürzt in Originalfassung mit der Auflistung der Produkte aus der Urproduktion. (Hofer)

BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Ausgegeben am 24. November 2008 - Teil II:
Urprodukteverordnung

410. Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit über die Zugehörigkeit der von Land- und Forstwirten hergestellten Produkte zur land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion (Urprodukteverordnung)

Auf Grund des § 2 Abs. 3a der Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 68/2008, wird im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, der Bundesministerin für Gesundheit, Familie und Jugend und dem Bundesminister für Finanzen verordnet:

Land- und forstwirtschaftliche Urprodukte

§ 1. Als der land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion zugehörige Produkte im Sinne des § 2 Abs. 3a der Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194, in der jeweils geltenden Fassung, gelten:

1. Fische und Fleisch von sämtlichen landwirtschaftlichen Nutztieren und von Wild (auch gerupft, abgezogen, geschuppt, im Ganzen, halbiert, bei Rindern auch gefünftelt); den Schlachttierkörpern können auch die zum menschlichen Genuss nicht verwendbaren Teile entfernt werden;

2. Milch (roh oder pasteurisiert), Sauerrahm, Schlagobers, Sauermilch, Buttermilch, Jogurt, Kefir, Topfen, Butter (Alm-, Landbutter), Molke, alle diese ohne geschmacksverändernde Zusätze, sowie typische bäuerliche, althergebrachte Käsesorten, wie zB Almkäse/Bergkäse, Zieger/Schotten, Graukäse, Kochkäse, Rässkäse, Hobelkäse, Schaf- oder Ziegen(misch)frischkäse (auch eingelegt in Öl und/oder gewürzt), Bierkäse;
3. Getreide; Stroh, Streu (roh, gehäckselt, gemahlen, gepresst), Silage;

4. Obst (Tafel- und Pressobst), Dörrobst, Beeren, Gemüse und Erdäpfel (auch gewaschen, geschält, zerteilt oder getrocknet), gekochte Rohnen (rote Rüben), Edelkastanien, Mohn, Nüsse, Kerne, Pilze einschließlich Zuchtpilze, Sauerkraut, Suppengrün, Tee- und Gewürzkräuter (auch getrocknet), Schnittblumen und Blütenblätter (auch getrocknet), Jungpflanzen, Obst- und Ziersträucher, Topfpflanzen, Zierpflanzen, Gräser, Moose, Flechten, Reisig, Wurzeln, Zapfen;

5. Obstwein (insbesondere Most aus Äpfeln und/oder Birnen), Obststurm, Süßmost, direkt gepresster Gemüse-, Obst- und Beerensaft sowie Nektar und Sirup (frisch oder pasteurisiert), Wein, Traubenmost, Sturm, Beereneinweine, Met, Holunderblütensirup;

6. Rundholz, Brennholz, Hackschnitzel, Rinde, Christbäume, Forstpflanzen, Forstgewächse, Reisig, Schmuckreisig, Holzspäne, Schindeln, Holzkohle, Pech, Harz; weiters rohe Bretter und Balken sowie gefrästes Rundholz, sofern das Rohmaterial zumindest zu 65% aus der eigenen Produktion (dem eigenen Wald) stammt;

7. Eier, Federn, Haare, Hörner, Geweihe, Zähne, Klauen, Krallen, Talg, Honig, Cremehonig, Propolis, Gelee Royal, Blütenpollen, Wachs, Komposterde, Humus, Natürdünger, Mist, Gülle, Rasenziegel, Heu (auch gepresst), Angora- oder Schafwolle (auch gesponnen), Speiseöle (insbesondere aus Sonnenblumen, Kürbis oder Raps), wenn diese bei befugten Gewerbetreibenden gepresst wurden, Samen (tierischen oder pflanzlichen Ursprungs) sowie im Rahmen der Land- und Forstwirtschaft anfallende Ausgangsprodukte für Medizin, Kosmetik, Farben und dergleichen.

Inkrafttreten

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem auf ihre Kundmachung folgenden Tag in Kraft, nicht jedoch vor dem 1. Jänner 2009. gezeichnet: Bartenstein www.ris.bka.gv.at



2008 aus der Sicht des Verbandsbüros

Das Jahr 2008 wird aufgrund des starken Wachstums der gehaltenen Ziegen und Ziegenhalter in die Geschichte eingehen! Die Ziegenhaltung gewinnt in unserem Bundesland wieder mehr an Bedeutung. Die geschichtliche Kreislauf wiederholt sich zum xten Male. In den Geschichtsbüchern steht geschrieben, dass die Ziegen immer schon eine mehr oder weniger große Rolle bei den Menschen gespielt haben. Seit dem die Ziegen zu Haustieren geworden sind (vor mehr als 8000 Jahren) werden sie von Personen gehuldigt und hochgelobt und von anderen wiederum ausgegrenzt und negativ bewertet. Faktum ist, dass sie in den letzten Jahrtausenden eine wesentliche Rolle bei der Ernährung der Menschen gespielt haben. Der gesundheitliche Aspekt, der den Ziegenprodukten nachgesagt wird, ist ebenso wie die Ziege selbst von der einen Seite hochgepriesen, von der anderen Seite ignoriert oder vernachlässigt. Der Boom der jetzt ausgelöst ist, passiert in erster Linie aufgrund der erzeugten Produkte (Milchprodukte und Fleischerzeugnisse). Die Konsumenten die Ziegenprodukte kaufen, legen großen Wert auf die naturnahe Produktion, auf die gesundheitserhaltenden Inhaltsstoffe und auf den Geschmack. Ein langfristiger nachhaltiger Erfolg stellt sich ein, wenn drei Säulen auf starkem Fundament aufgestellt werden und von den Betreibern ständig gepflegt werden.

Säule 1 ist die schlagkräftige Produktion mit motivierten, fachlich versierten Bauern die leistungsstarke Ziegen halten. Bei der zweiten Säule ist das starke Fundament die Milchverarbeitungsbetriebe. Diese Säule wird nur dann wachsen und auf festen Beinen stehen, wenn die Betreiber kreative ehrgeizige Personen sind, die genau das produzieren, was sich die Konsumenten wünschen. Die dritte Säule baut auf einem starken Fundament von Marketingaktivitäten und verkaufsfördernden Maßnahmen auf. Nur wenn es uns gelingt, dass wir diese drei Elemente so platzieren, dass jeder für sich kreativ sein kann und den Zeitgeist folgt, haben wir langfristig eine große Zukunftschance.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich die Verbandsleitung intensivst um die Zuchtarbeit und somit um den Aufbau gesunder, leistungsstarker Herden bemüht. Die im Rückblick gesehen sind wir bei der Ziegenzucht große Fortschritte gemacht. Durch das starke Wachstum der gehaltenen Ziegen ist es erstmals möglich, die Selektionskriterien für leistungsstarke Tiere zu formulieren und in die Praxis umzusetzen. Die vorhanden und wachsenden Herden müssen qualitativ durch gezielte Zucht

verbessert werden. Es ist beispielhaft, was die Ziegenhalter in der letzten Zeit geleistet haben. Große Summen von Geld wurden in Ställe und Melkanlagen investiert. Großer Wert wird darauf gelegt, dass die Unterkünfte sehr tiergerecht gebaut werden. Das Wohl der Tiere steht fast bei jedem im Vordergrund bei der Planung und Ausführung der Unterkünfte. Die moderne Technik ermöglicht das Halten von relativ großen Herden ohne dass es dadurch zu Arbeitsüberlastungen kommt. Durch die genaue Kontrolle der Tiere, durch sehr gute Fütterung und der Einsatz von moderner Melktechnik ermöglicht eine Mengen- und Qualitätssteigerung in der Milchproduktion. Die bessere Qualität der Milch kommt den Molkeleien zu Gute!

Im letzten Jahr ist es uns gelungen, dass die erzeugte Milch von den wenigen Ziegenmilchverarbeitenden Betrieben in Form von Lebensmitteln veredelt wurde (Ziegenmilch, Jogurt und einige Ziegenkäsesorten werden von den Veredlern zum Weiterverkauf angeboten. Diese Sparte, die sogenannte Säule zwei muß in Zukunft wesentlich mehr gepflegt werden, dass auch diese mit den professionellen Produktionsmethoden Schritt halten kann. Die Produzenten wünschen sich, dass noch mehr kreative Milchverarbeiter sich mit der Ziegenmilch auseinandersetzen, so dass das Produktangebot vergrößert und qualitativ verbessert werden kann. Die Konsumenten wünschen sich noch mehr Kreativität und ein wesentlich größeres Sortiment als bisher geboten wird. Erst dann ist die sog. dritte Säule gefordert mehr Öffentlichkeitsarbeit durch Werbemaßnahmen zu betreiben. Die Molkeleiwirtschaft und die Marketingmaßnahmen müssen genau die selbe Dynamik entwickeln die in letzter Zeit die Produzenten entwickelt haben. Auffallend ist, dass sich die Produkte aus der Ziegenhaltung viel zu wenig von der üblichen Lebensmittelproduktion abheben. Die vielen Vorteile, die Ziegenprodukte aufweisen werden von den verantwortlichen Betreibern fast totgeschwiegen oder in hohem Maße verheimlicht.

Die Verbandsführung ersucht die produzierenden Bauern um aktive Mithilfe bzw um Ratschläge, wie es gelingen kann, die Produktvielfalt, die Kreativität und den Bekanntheitsgrad auf ein angemessenes Maß zu steigern. Die Erfahrung zeigt, dass die Kreativität und die Willenskraft der Bauern, in der Lage ist neue Innovationen aufzubauen und marktfähig zu machen.

Die Verbandsleitung ist fest überzeugt und entschlossen Energien zu bündeln und gezielt für formulierte Ziele einzusetzen.

Der Absatz von Ziegen war im Jahr 2008 ein Leichtes. Die Nachfrage war so groß wie selten zuvor! Neubeginner und Ziegenhalter, die ihre Bestände noch aufstocken wollen, waren am Markt aktiv. Durch die große Nachfrage war auch das Preisniveau sehr gut. Probleme gab es beim Absatz der männlichen Kitz. Es ist nicht gelungen, die männlichen Ziegenkitze professionell aufzuziehen und am Markt unterzubringen. Hier sind wir 2008 gescheitert. Die Erfahrungen aus dem abgelaufenen Geschäftsjahr müssen uns alle motivieren, dass wir es im kommenden Jahr besser machen.



Männliche Ziegenkitze müssen innerhalb kürzester Zeit aufgemästet werden. Für die qualitativ hochwertigen Schlachtlämmer muß noch ein Markt gefunden werden. Wir wissen genau, dass dieses Vorhaben nur dann verwirklicht werden kann wenn alle Betroffenen an einem Strang ziehen. Durch das überdurchschnittlich hohe Wachstum der Ziegenbestände fällt sehr viel Arbeit im Verbandsbüro an. Wir haben uns das Ziel gesetzt dass viele Ziegenhalter in die leistungskontrollierte Herdebuchzucht einsteigen. Die Vorteile einer gut organisierten Herdebuchzucht sind: Verbesserung des fachlichen Know-hows, Qualitätssteigerung der gehaltenen Ziegen, dadurch höherer betriebswirtschaftlicher Erfolg.

Von den Herdebuchtieren werden alle Leistungs- und Abstammungsdaten erfasst. Die Verbandsmitarbeiterin Raba Djerlek hat die ehrenvolle Aufgabe die Herdebuchzüchter zu betreuen. Das immer größer werdende Aufgabengebiet führt zu einer mehr als 100%igen Auslastung der Verbandsmitarbeiterin. Damit den Züchtern wertvolle Daten zur Verfügung gestellt werden können,

müssen zuerst über ein modernes EDV-Programm die Leistungen erfasst und verwaltet werden. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Beratung interessierter Bauern. Fachliches Handlungswissen, Problemlösungen sind immer gefragt. Es gibt sehr wenige Betriebe, die nicht das Angebot des Landesverbandes in Anspruch nehmen. Seminare, Fachvorträge, Weiterbildung, Exkursionen, etc. stehen auf der Tagesordnung des Verbandsangebotes. Die Verbandsmitarbeiter arbeiten sehr eng mit dem Vorstandsvorstand und Obmann zusammen. Die Vorstandsmitglieder und der Obmann arbeiten unentgeltlich zum Wohle der Ziegenhalter. Sie sind gefordert, die Interessen der Ziegenhalter zu vertreten. Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen die Ziegenhaltung in der Praxis ohne zu viele Hürden betrieben werden kann wird immer schwieriger. Die Herausforderung des Obmann ist es bei Vorsprachen auf Landes und Bundesebene die Interessen der Ziegenhalter zu vertreten. Die Zusammenarbeit zwischen Verbandsmitarbeitern, Obmann und dem Vorstand ist gut. Alle sind bemüht ihre Ideen einzubringen und damit den Ziegenhaltern zu helfen. Das Verbandsbüro ist gefordert die vielen Anregungen die anfallende Arbeit bestmöglich zu erledigen. Mit gutem Gewissen behaupten wir dass wir uns während des ganzen Jahres für die Ziegenhalter einsetzen und unser Aufgabengebiet sehr ernst nehmen.

Das Personal ist hoch motiviert und ist sich der Verantwortung bewusst. Die Motivation und die Anregungen für unsere Arbeit holen wir uns bei den Verbandsmitgliedern. Durch ihre Kreativität und ihren Einfallsreichtum und kaum zu überbietenden Fleiß seid ihr Vorbilder und Leitbilder für uns! Die Zusammenarbeit zwischen Ziegenhaltern und Verbandsmitarbeitern ist reibungslos und motivierend. Das Arbeitsjahr 2008 aus unserer Sicht war ein sehr erfolgreiches Jahr. Wir wissen, dass noch viel Arbeit auf uns wartet, wenn wir unsere Wünsche und Vorstellungen verwirklichen wollen. Wir wissen aber auch, dass wir im Verbandsbüro euch Mitglieder dringend brauchen!

Eure Erfahrung und Praxis ist ebenso wichtig wie das theoretische Wissen über die Ziegenhaltung. Wir bedanken uns bei allen Verbandsmitgliedern für die gute und ehrliche Zusammenarbeit und wünschen viel FREUDE und ERFOLG mit euren Ziegen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit im kommenden Geschäftsjahr 2009.

Ing. Franz Hofer (Geschäftsführer) und Raba Djerlek (Verbandsmitarbeiterin)



Kitzröllchen mit Kräuterfüllung

Zubereitungszeit: 40 Minuten

Zutaten für 4 Personen:

4 Scheiben Kitzfleisch: à ca. 150 g aus dem Schlögel	2 TL scharfer Senf, Salz, Pfeffer
2 Zwiebel, 1 Bund Petersilie	½ Bund Oregano, 30 g Butter
2 EL Estragon, 2 EL Öl	1 Bund Suppengrün
¼ l Kitzfond oder Suppe	½ Becher Crème fraiche
¼ l Rotwein	

Zubereitung: Kitzfleisch in einer Folie etwas klopfen, mit Senf bestreichen und mit Salz und Pfeffer würzen. Zwiebel fein würfeln, Kräuter waschen, trockentupfen und die Blätter fein hacken. Zwiebeln, Kräuter und Öl mischen, das Fleisch damit bestreichen, aufrollen und mit Zahnstochern feststecken. Die Butter in einem großen Topf erhitzen, die Fleischröllchen auf allen Seiten anbraten. Das Suppengemüse putzen, waschen, klein schneiden und zum Fleisch geben. Alles kurz anschmoren, mit Suppe oder Fond und Rotwein aufgießen und zugedeckt bei geringer Hitze 10 Minuten dünsten lassen. Dann die Röllchen herausnehmen und warm stellen. Den Bratenfond durch ein Sieb passieren, die Flüssigkeit auf die Hälfte reduzieren, die Crème Fraiche einrühren und die Sauce abschmecken.

Beilagenempfehlung: Serviettenknödel und gegrillte Paradeiser



Kitzbraten

Zubereitungszeit: 60 Minuten bei 1 kg Fleisch ca. ½ Stunde Bratzeit

Zutaten für 6 Personen :

1 Kitzschlögel ausgelöst (ca. 1,2 kg)	2 Knoblauchzehen
5 Wacholderbeeren	½ l Kitzfond oder Suppe
1 kg speckige Erdäpfel	1 TL Kümmel
3 Karotten,	1 Sellerie
Salz, Pfeffer	150 g Speck

Zubereitung: Das Fleisch mit Salz, Kümmel, Knoblauch und Wacholderbeeren gut einreiben, in der Bratpfanne auf allen Seiten anbraten und dann im Rohr bei gut 220° C ca. 40 Minuten braten. Auch die, in dicke Scheiben geschnittenen Erdäpfel ca. 20 Minuten mitbraten. Die geschnittenen Karotten, Sellerie und den gewürfelten Speck beimengen, mit dem Fond aufgießen und mitdünsten. Beilagenempfehlung: ein warmer Speckkrautsalat! Tipp: Günstig, wenn Gäste kommen, da Fleisch und Beilage in einem Arbeitsgang zubereitet wird!



Kitzkotelett mit Ziegenkäsehaube

Zubereitungszeit: 25 Minuten

Zutaten für 4 Personen:

8 Kitzkoteletts mit Knochen	200 g Ziegenkäse
½ Bund Petersilie	3 EL Brösel
Salz, Pfeffer, Rosmarin	Öl zum Braten
150 g geschälte Paradeiser (eventuell aus der Dose)	Thymian, Salz, Pfeffer

Zubereitung: Für die Kruste Ziegenkäse kleinwürfelig schneiden und Bröseln und Petersilie, Salz und Pfeffer gut vermengen. Die Koteletts salzen, pfeffern und mit Rosmarin einreiben. Ein wenig Öl erhitzen, die Koteletts beidseitig kurz anbraten und aus der Pfanne nehmen. Die Koteletts mit der Käsemasse einstreichen und im heißen Rohr gratinieren. Bratenrückstand mit etwas Suppe aufgießen, aufkochen lassen, die zerkleinerten geschälte Paradeiser zugeben, etwas einkochen und mit Thymian, Salz und Pfeffer abschmecken.

Beilagenempfehlung: frische Blattsalate

Gesundes Tier • Gesunder Mensch



Geprüfte Futtermittel

Regelmäßige amtliche
Kontrolle

L3 Lämmerfutter

nach Gmundner Art für Lämmer
und Mutterschafe

L3P Lämmerfutter Profi

eisweißreiches Spezialergänzungsfutter
zur professionellen Lämmermast

Ergänzungsfutter zur Lämmerfütterung
für Biobetriebe

L4 Zuchtschaffutter

Ergänzungsfutter nach Gmundner Art
für Zuchtschafe (Mutterschafe)

L5 Milchschafter

für Schafe und Ziegen

Z17 Milchziegenfutter

Milchleistungsfutter für Ziegen

Ergänzungsfutter zur Milchziegen
und Schaffütterung für Biobetriebe

Infos anfordern:

Fixkraft-Futtermittel GmbH & Co KG
A- 4470 Enns, Industriehafenstraße 25
Tel. +43 (0) 72 23 / 844 77-0
Fax +43 (0) 72 23 / 844 77-29
e-mail: office@fixkraft.at

Gesundes Tier – Gesunder Mensch ist für **Fixkraft** mehr als nur ein Slogan. Deshalb können Sie sicher gehen, dass in **Fixkraft**-Futtermitteln nur gesundheitlich unbedenkliche Inhaltsstoffe zum Einsatz kommen. Das beweisen nicht nur die Prüfberichte des Bundesamtes für Agrarbiologie. **Fixkraft** ist Partner für Landwirte, die Wert auf gesunde, kraftvolle Ernährung ihrer Tiere legen. Deshalb legen wir die Inhaltsstoffe unserer Produkte auf jeder Verpackung offen.

Wir sind auch gerne Ihr Partner!


www.fixkraft.at

fixkraft[®]
Qualität aus der Kraft der Natur